

erschien täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 " "
Monatlich 2 " 50 "

Mit Zustellung in's

Haus, monatlich 1 " — "

Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverfendung:

in Inland:

Halbjährig 7 fl. — fr.

Vierteljährig 3 " 50 "

in Anland:

Halbjährig 9 fl. — fr.

Vierteljährig 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich:

Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-

geholt; ungenutzte Briefe nicht an-

genommen.

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Verleger:
werden in der Administration
dieses Blattes (Bintzerstraße 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum eine einhaltige
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einlegen 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 B., jecl der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Post-Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchbinder; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbinder; in Ioco, Unterfakt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzstraße Nr. 17, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 240.

Germanstadt, Sonntag den 16. October 1892.

108. Jahrgang.

Wekerle's Erfolge.

„Zahlen beweisen, wie die Welt regiert wird“, sagte vor mehr als 70 Jahren einer der genialsten Männer unseres Jahrhunderts. Und Zahlen beweisen, daß Ungarn in Alexander Wekerle wirklich einen providentiellen, unvergänglichen Dankes und unverlöschlicher Anerkennung des Landes würdigen Finanzministers besitzt.

Wo sind die Zeiten, in denen man der Vorlage jedes neuen Budgets mit düsteren Besorgnissen entgegensehen mußte? Zeiten, wo das veranschlagte Deficit immer mehr heranwuchs und die Schlussrechnungen ein noch größeres Deficit ergaben? Zeiten, wo der ungarische Staat nur gegen schwere, um nicht zu sagen erniedrigende Bedingungen Anlehen abschließen konnte und die Möglichkeit des Entrinnens aus dem finanziellen Labyrinth in immer weitere Ferne gerückt erschien?

Es ist das erst seit halbvergangener Zeit her und doch scheint es, als läge bereits eine lange Reihe von Jahren zwischen der Epoche der finanziellen Drangsale und der Gegenwart mit der in mächtigem Umfange zunehmenden Besserung und ihrem Aufschwunge.

Allerdings trugen glückliche Verhältnisse zur Verwirklichung der Herstellung des Gleichgewichtes in unserem Staatshaushalte viel bei. Vor Allem war der durch den mächtigen mitteleuropäischen Bund erhaltene Frieden der Entfaltung der Politik des Geldmarktes günstig. Waren auch die durch die Kriegsbereitschaft bedingten Opfer bedeutend, ja sogar sehr schwer, so führten sie dennoch eine der Eventualität des Krieges vorzuziehende Lage herbei. Hierzu kamen noch einige günstige Erntejahre und die unverkennbare wirtschaftliche Erstarkung des Landes.

Die von allen Seiten gewürdigte Opferwilligkeit des Landes in der Uebernahme von gesteigerten öffentlichen Lasten ist gewiß ein hervorragendes Merkmal der jüngstverflossenen Jahre. Alldas vermag aber nicht zu verringern die außergewöhnlichen Verdienste des durch seltene Begabung hervorragenden Finanzministers des Cabinets Szapary. Wekerle sah nicht nur klar vor sich den richtigen Weg, den er einzuschlagen hatte, er ergriff nicht nur mit zielbewusster Hand die notwendigen Mittel zur Erreichung des Staatszweckes, sondern er verstand es, auch Ungarn und den internationalen Geldmarkt davon zu überzeugen, daß er das erreichte Resultat seinen Händen nicht entgleiten läßt.

Im Alltagsleben hält man dafür, daß es leichter sei, Geld zu erlangen, als zu erhalten. Wekerle beweist aber, daß er nach Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte auch seiner nicht minder schwierigen Aufgabe zu entsprechen versteht, die darin besteht, daß trotz der gesteigerten Ausgaben die Bilanz des Staatshaushaltes dennoch ungestört ihr beruhigendes Gleichgewicht bewahrt.

Sein am 1. d. M. dem Abgeordnetenhaus unterbreitetes Budget wirft ein glänzendes Licht auf seine gesammte Finanzpolitik und sein Eryosé verkündet laut den großen Triumph seiner unermüdeten staatsmännischen Thätigkeit. Die Regierung darf sich stolz berufen auf diesen Erfolg. Sie kann mit Selbstbewußtsein auf die hochbedeutenden Ergebnisse ihrer Finanzpolitik hinweisen, auf die Einnahmen, welche die ursprünglich veranschlagten weit überragen, auf die strenge Reellität ihres von jeglicher Selbsttäuschung und jeglichem finanzministeriellen Taschenspieler-Kunststückchen

freien Budgets, auf die Anhäufung der Cassenbarbestände, auf die Besserung und Festigung des ungarischen Staatskredits.

Im Rahmen eines einzigen Artikels läßt sich füglich nicht zusammenfassen, was Wekerle zur Kennzeichnung seiner Finanzpolitik und beziehungsweise seiner demnächst durchzuführenden Reformen vorbrachte. Auch können wir uns an dieser Stelle nicht ergehen über die Mehrererfordernisse der einzelnen Portefeuilles und diesem gegenüber über die reichlicher fließenden einzelnen Einnahmequellen.

Wir müssen uns für jetzt damit bescheiden, daß wir diesen Vorschlag, welcher bei 485,265,596 fl. Ausgaben sogar einen Ueberschuß aufweist, als erstes hocherfreuliches Ergebnis jener finanziellen Reformpolitik begrüßen, die nunmehr eine reichere Dotation der verschiedensten culturellen und volkswirtschaftlichen, namentlich der öffentlichen Sanitäts-, öffentlichen Sicherheits-, Justiz-, Unterrichts-, Handels-, Industrie- und Landwirtschafts-Zwecke ermöglicht.

Kurz, der ungarische Staat kann hin und wieder für die Erfordernisse seines eigenen culturellen und volkswirtschaftlichen Fortschrittes größere Beträge verwenden, Beträge, welche reichliche Zinsen abwerfen können vermittlest der durch sie erreichbaren Resultate. Die von der bösen Zeiten Zwang dictirte Knickerei beginnt in Bezug auf Dotierung der oben aufgezählten Zwecke bereits einiger Freigebigkeit zu weichen, ohne daß durch dieses Mehr an Ausgaben das Gleichgewicht des Staatshaushaltes zu beeinträchtigen droht.

Das ist in der That ein Ergebnis, wie es von der öffentlichen Meinung seit lange vergeblich ersehnt ward. Das Land darf hierfür ohne Parteinterchied Wekerle und der Regierung aufrichtigen Dank sagen.

In Betreff der kirchenpolitischen Fragen veröffentlicht „P. Hirap“ eine mit der früheren Meldung nicht ganz übereinstimmende Mittheilung. Das genannte Blatt schreibt nämlich: „In den kirchenpolitischen Fragen ist kein neueres Moment aufgelaucht. Ministerpräsident Graf Julius Szapary ist nach Wien gereist und wird ohne Zweifel, sobald es der Besuch des deutschen Kaisers möglich erscheinen läßt, der Krone sofort über die bekanteten Beschlüsse des Ministerrathes, somit auch in Betreff der obligatorischen Civilehe Bericht erstatten. Der entscheidende Zeitpunkt wird jedoch erst in vier bis fünf Tagen eintreten, wenn Sr. Majestät nach Budapest, respective Gödöllö zurückkehrt und diese hochwichtigen Beratungen wieder aufnehmen kann. In Kreisen, die der Regierung nahestehen, wird die Lage nicht als so hoffentlich beurtheilt. Man meint, es sei nicht unbedingt notwendig, daß in Betreff der obligatorischen Civilehe und überhaupt der Civilehe sofort und schon jetzt ein entscheidender Beschluß gefaßt werde. Im Cabinet herrscht bezüglich des Wesens der Frage durchaus keine Uebereinstimmung, aber einiges Zuvorwissen kann Vieles klären. Es bildet namentlich fortwährend einen Gegenstand der Erwägung, durch welche Modalität, wenn die Krone die Frage der Civilehe für noch nicht reif zur Entscheidung erachtet — und das wird für das Wahrscheinlichste gehalten —, der Wegtaufenstreit unter Vermeidung einer Krise derartig geschlichtet werden könnte, daß die Confessionen ohne Beeinträchtigung des G. M. 1868: 53, §. 12 ad hoc zum friedlichen Zusammenwirken zurückkehren würden und daß, während die Frage der Civilehe offen bliebe, unter allseitiger Beruhigung der Friede für längere Zeit gesichert würde. Die Frage der Civilehe würde nur dann vorgenommen werden, wenn die Fragen der Verwaltungsreform durch die Legislative gelöst sein werden. Uebrigens wird die Krone bei der jetzigen Lage jedenfalls Gelegenheit haben, sich in der Frage der Civil-

ehe schon jetzt zu äußern, und davon hängt die weitere Entwicklung der Sache vollständig ab. Zugleich erfahren wir, daß in Betreff der Verwaltungskreform-Vorlagen im Reichstage schon binnen kurzer Zeit ein Beschluß gemacht werden wird.“

Politische Uebersicht.

Germanstadt, 15. October.

Der Besuch des Deutschen Kaisers in Wien hat wiederum zahlreiche Beweise der zwischen den Herrschern Oesterreich-Ungarns und Deutschlands herrschenden Intimität gebracht und ohne daß, wie es sonst der Fall gewesen, Toaste es zum Ausdruck brachten oder militärische Paraden es besonders demonstrirten, empfängt alle Welt den Eindruck, daß das Freundschaftsbündniß der beiden Souveräne so fest und unerschütterlich, wie das Interessensbündniß ihrer Staaten ist. Auch wird nirgends die besonders friedliche Bedeutung dieser Entree verkannt, die fast unmittelbar an die eminent friedliche Kundgebung vom 3. d. M. in der Omer Hofburg anknüpft. Der „Standard“ meint, die beiden Monarchen seien in der Lage, einander gegenseitig zu den Fortschritten der Friedensausichten und des öffentlichen Vertrauens, die ein Resultat ihrer Haltung und Politik sind, zu beglückwünschen. Und weiter fährt das genannte Blatt fort: „Es ist nicht denkbar, daß ein junger, impetuosier Herrscher, der in engen Contact mit der gereiften Weisheit des Kaisers und Königs Franz Josef tritt, durch diesen Verkehr nicht gewinnen sollte. Es gibt keinen Lebenden, dem die Welt für eine im Dienste des Friedens erfolgreich geübte Staatskunst mehr verpflichtet wäre, als dem Monarchen Oesterreich-Ungarns. Seit dem Abschluß des Berliner Friedens, seit vierzehn Jahren also, hat es viele Momente gegeben, in welchen der Mangel weisen und zeitgemäßen unaußsprechlichen Urtheil über die Menschheit bringen konnte. Aber die Stimme Oesterreich-Ungarns und seines Herrschers war immer für den Frieden. Ohne es im Geringsten an Loyalität für seine Allirten, an persönlicher Würde oder an patriotischem Muth zu lassen, hat Kaiser und König Franz Josef das Gewicht seiner Weisheit und Erfahrung stets für seine Politik der Geduld und der Langmuth zur Geltung gebracht. Keine Macht ist in dieser Periode mehr gereizt worden, als Oesterreich-Ungarn. Zahlreiche Anschläge gegen den Frieden und gegen die Ruhe der Monarchie sind angezettelt worden. Es wurden die gebührenden Vorichtsmaßregeln gegen den Effect solcher Pläne ergriffen, die Pläne selbst jedoch ignorirt. Es kann nur als ein Gewinn für Europa betrachtet werden, daß ein so weiser und bedächtiger Souverän, wie es der Kaiser und König von Oesterreich-Ungarn ist, Gelegenheiten findet, die allgemeine Situation mit seinem jüngeren und hitzigeren Allirten zu besprechen.“

Der „Delegirten-Strife“, welcher wegen der in Budapest herrschenden Cholera-Gefahr auszubrechen drohte, ist glücklich beigelegt. Jene Gruppe von österreichischen Delegirten, von welcher die Anregung ausgegangen war, die Session zu vertagen oder zu verlegen, hat sich zuletzt eines Besseren belehren lassen und ist wieder nach Budapest zurückgekehrt, um die begonnene Arbeit fortzusetzen. Ein wesentliches Verdienst haben sich um diesen Sinneswandel die Delegirten Abt Hauswirth, Baron Helfert, Professor Sues und Graf Badeni erworben, welche entschieden gegen die geplante Vertagung Front machten.

Der Kriegsminister hatte am 13. d. im ungarischen Heeres-Ausschuß seinen schwierigsten Tag. Galt es doch, die im Zuge befindliche Reorganisation der technischen Waffe zu begründen und dabei den immerhin starken Eindruck, welchen die Schrift eines hohen Generals und hervorragenden Fachmannes in weiten Kreisen hervorgerufen hatte, wirksam zu paralyisiren. Man darf wohl einräumen, daß der Kriegsminister in der lang sich dahinziehenden, scharf geführten Debatte, bei der sämtliche Theilnehmer großes Interesse an der Sache und Einzelne

Feuilleton.

Der Staatsanwalt.

Novelle von Wolfgang Hellmuth.

(5. Fortsetzung.)

Erst jetzt wurde der Staatsanwalt sich mit voller Klarheit bewußt, wie tief der Eindruck gewesen war, welchen der Liebreiz Etsriedens auf ihn gemacht; erst jetzt kam ihm die Erkenntniß, daß er auf dem besten Wege gewesen war, sich einem schönen, beglückenden Traume hinzugeben, der nun unter dem rauhen Hauche einer feindseligen Wirklichkeit in nichts zerstoßen war, wie eine schillernde, farbenprächtige Seifenblase.

Wenn Professor Hallenstein mit der Absicht umging, den Antrag des Doctor Stirner anzunehmen und ihn zu seinem Schwiegersohne zu machen, so konnte es doch keinem Zweifel unterliegen, daß er sich zuvor des Einverständnisses seiner Tochter versichert hatte und daß die Neigung Etsriedens längst diesem körperlich unthunlichen, aber gesellschaftlich gewandten und wichtigen Rechtsanwalte gehörte.

„Es hat nicht sollen sein!“ murmelte der Staatsanwalt ein paar mal wehmüthig vor sich hin, und wenn er nachher auch über seine eigene Sentimentalität zu lächeln versuchte, fühlte er doch recht wohl, daß ein Stachel in seinem Herzen zurückgeblieben sei, dessen Drud er schmerzlich empfand, so oft er an Etsriede Hallenstein's anmuthiges Gesichtchen und an ihr silbernes Lachen zurückdachte.

Mit noch größerem Eifer, als sonst sah er für den Rest dieses Tages und bis tief in die Nacht hinein über seinen Acten, in deren stumm beredten Blättern sich ihm so viele düstere Schattenseiten des menschlichen Lebens offenbarten. Die rückhaltlose Hingabe an seine Pflicht half ihm allgemach über die Bitterkeit jener Erinnerung hinweg und zuletzt — so wollte er sich selbst er wenigstens glauben machen — war in seinem Innern nur

noch eine Empfindung des Mitleids für das schöne, ahnungslose Kind, das die erste Liebe seines reinen Herzens an einen Unwürdigen weggeworfen hatte.

Am nächsten Vormittag — es war ein Sonntag und Rodewaldt hatte sich insolge dessen nicht in sein Bureau begeben — wurde ihm durch die Aufsärterin der Besuch zweier Herren angemeldet, deren Namen ihm nur ganz oberflächlich bekant waren. Einigermaßen neugierig auf den Zweck ihres Erscheinens, hinsichtlich dessen es ihm an jeder Vermuthung fehlte, ließ er sie eintreten, und es setzte ihn noch mehr in Erstaunen, als der eine von ihnen, der zum Sprecher aussersehen schien, ein Bankbeamter und Reservelieutenant von Düring, nach einer feierlichen Verbeugung in sehr erstem Tone begann:

„Wir kommen als Bevollmächtigte unseres Freundes, des Rechtsanwalts Doctor Julius Stirner, und wir sind beauftragt, Ihre Erklärungen über ein Vorkommniß entgegen zu nehmen, das sich gestern im Hause des Herrn Professor von Hallenstein zugetragen. Sie sollen sich dahin äußern haben, daß es Ihnen unmöglich sei, mit dem Doctor Stirner an demselben Tische zu sitzen, und unter Freund ist ohne Zweifel berechtigt, darin eine schwere persönliche Beleidigung zu erblicken, wenn es Ihnen nicht gelingt, uns von dem unersänglichen Sinn Ihrer Worte zu überzeugen.“

„Das zu versuchen, meine Herren, habe ich nicht den geringsten Anlaß,“ erwiderte der Staatsanwalt sehr kühl und ruhig. „Die Erklärung, welche ich Herrn Professor Hallenstein gab und welche von Ihnen ganz richtig wiederholt worden ist, läßt, wie ich meine, an Deutlichkeit kaum etwas zu wünschen übrig, und ich bin überzeugt, daß Herr Doctor Stirner keiner Erläuterung bedarf, um ihren Sinn zu verstehen.“

„Sie gestehen also die beleidigende Absicht zu! — Für diesen Fall, Herr Staatsanwalt, sind wir ermächtigt, im Namen unseres Freundes Genugthuung von Ihnen zu verlangen.“

„Das heißt: Doctor Stirner will sich mit mir schlagen?“
„Ja! — Eine Beschimpfung, wie diese kann unter Ehrenmännern wohl nicht gut auf andere Art geführt werden.“

„Unter Ehrenmännern — vielleicht! — Obwohl Sie zu vergeffen scheinen, daß unsere Gesetze den Zweifampf verbieten und daß ich vom Staate zum Hüter dieser Gesetze bestellt worden bin. — Aber es ist überflüssig, die Sache unter diesem Gesichtspuncte zu betrachten. Auch wenn ich mich unter Beiseiteziehung meiner Pflicht zu einem Duell entschließen könnte, würde ich eine Herausforderung des Doctor Stirner doch nicht annehmen, da ich eben außer Stande bin, ihn für einen Mann von Ehre anzusehen.“

Der Bankbeamte warf sich in die Brust, und in dem Bestreben, würdevoll zu erscheinen, setzte er eine wahre Leichenbittermiene auf. „Und auf Grund welcher Thatfachen glauben Sie sich dazu berechtigt? Sie begreifen, daß eine derartige verächtliche Aeußerung über einen Mann, den ich soeben unseren Freund genannt, auch uns, seine Cartelträger, beleidigen muß, sofern sie nicht genügend motivirt werden könnte.“

„Nun wohl, meine Herren, ich will Ihnen die Motivirung nicht vorenthalten! — Gegen Ihren Freund ist in öffentlicher Gerichtsung der Vorwurf erhoben worden, daß er mit vollem Bewußtsein von der Verwerflichkeit und Chloisigkeit seiner Handlungsweise, unter größlicher Mißachtung seiner Pflicht und unter Verletzung seines Eides versucht habe, einen Verbrecher seiner Bestrafung durch die irdische Gerechtigkeit zu entziehen und daß er sich dafür von dem Mörder mit dem Gelde seines unglücklichen Opfers habe belohnen lassen wollen. Er hat diese ungeheuerliche Beschuldigung nicht zurückgewiesen, und bis zu dem Augenblicke, in welchem das Ehrengewicht der Anwaltskammer eine Entscheidung über sein Verhalten abgegeben haben wird, kann er deshalb keinen Anspruch darauf erheben, wie ein Gentleman behandelt zu werden. — Sollte es ihm gelingen, sich vor dem Forum seiner Standesgenossen von jener Anklage zu reinigen, so werde ich bereit sein, ihm jede Genugthuung zu gewähren, auf welche er Anspruch erheben darf.“

Die Bewegung, mit welcher der Staatsanwalt seine letzten Worte begleitet hatte, ließ keinen Zweifel darüber, daß er den Cartelträgern des Herrn Stirner nichts weiter zu sagen habe und die Verhandlungen als

hieses Eingehen in dieselbe beauftragt, es verstanden hat, die Grundzüge der neuen Organisation in kräftiger Sprache darzulegen, von der Nothwendigkeit der geplanten Umgestaltung die überwiegende Majorität des Ausschusses zu überzeugen und ausweichend kritische Anwendungen jeder Art mit Kraft und Geistesstärke zu widerlegen. Auch der warme Ton, in welchem Freiherr v. Bauer von der Geniewaffe sprach, die hohe Achtung, die er für sie an den Tag legte und das feste Vertrauen auf die lokale Pflichttreue der Officiere in einem immerhin schweren und schmerzlichen Uebergangsstadium ihrer Berufstätigkeit, — alles dies trug sichtlich dazu bei, den Eindruck der ministeriellen Rede wuchtig zu verstärken. Es ist wohl vorauszusetzen — schreibt „Pester Lloyd“ — daß die Aeußerungen des Kriegsministers auch im Heere, namentlich aber in der zunächst betroffenen Waffe aufklärend wirken und gewisse Beforgnisse wegschleppen werden, welche bis in die jüngsten Tage unlenkbar wahrgenommen werden konnten.

Dem Abgeordnetenhaus wird in einer der nächsten Sitzungen ein Gesetzentwurf über die Gewährung eines außerordentlichen Credits von 1,500,000 Gulden für weitere Arbeiten bei der Regulierung der unteren Donau unterbreitet werden. Die Regierung hat nämlich beschlossen, wie dies der Finanzminister in seinem Exposé bereits angedeutet hat, die Arbeiten beim Eisernen Thore im größtem Umfange durchzuführen zu lassen, als dies in dem ursprünglichen Plane präsumirt gewesen. Der ganze, zwei Kilometer lange und an der Sohle 80 Meter breite Schiffahrtskanal beim Eisernen Thore selbst ist bisher, wie bekannt, nach Trocklegung des Terrains bis auf zwei Meter unter dem Nullpunkte ausgehoben worden. Der ganze Canal soll nun, um die Durchfahrt selbst größerer Seeschiffe auch bei kleinstem Wasserstande zu ermöglichen, noch um einen Meter ausgehoben, demnach auf drei Meter unter Null vertieft werden. Da aber auf der kurzen Strecke zwischen dem Eisernen Thore und Orjova einige Felsippen so weit hervortragen, daß sie über drei Meter unter Null stehen, müssen auch diese Felsippen, die bei den ursprünglichen Plänen nicht weiter zu berücksichtigen waren, weggesprengt werden, damit die Schiffe ungehindert bis an das Ufer bei Orjova gelangen können, wo sich dann voraussichtlich ein Umschlagplatz ersten Ranges des Welthandels bilden dürfte. Nicht nur vom finanziellen Standpunkte aus erscheint es zweckentsprechender, diese Arbeiten schon jetzt, wo sie viel leichter und billiger durchgeführt werden können, in Angriff zu nehmen, sondern auch Vertheilungssichten lassen es geboten erscheinen, die Arbeit jetzt zu erledigen, da sonst später, wenn sich die Nothwendigkeit oder Vortheilhaftigkeit derselben herausstellen sollte, für anderthalb bis zwei Jahre der Verkehr auf der Donau fast vollständig gestört werden müßte.

Gerüchte über ein neues Eisenbahn-Attentat gegen den Czar, ähnlich jenem von Vorki, waren am 12. d. in London und Paris sehr verbreitet. Es soll sich um einen Anschlag gegen den Extrazug gehandelt haben, mit welchem der Czar am 8. d. nach Skieniewice fuhr und es sollen thatsächlich durch eine Dynamitbombe Geleise zerstört und Menschen getödtet worden sein. Der Zug des Czars aber soll der Gefahr dadurch entgangen sein, daß er auf einem anderen als dem für denselben ursprünglich bestimmten Geleise in die Station Skieniewice eingefahren ist. So das Gerücht, welches jedoch von der russischen Bottschaft in Paris dementirt wird. Die genannte russische Bottschaft versichert nämlich, daß ein Attentat gegen den Czar überhaupt nicht stattgefunden habe. Ob auch das Eisenbahnunglück von Skieniewice nur eine Erfindung ist, darüber äußert sich das Dementi nicht. Man wird indessen gut thun, derartige Attentatsgerüchte nur mit dem größten Mißtrauen anzunehmen. Denn erstens sind die russischen Mißthäter, die noch nicht ganz ausgestorben scheinen, sehr eifrig, solche Gerüchte zu verbreiten, um den Glauben an ihre Existenz wach zu erhalten. Zweitens sind die russischen Bahnstrecken für jede Fahrt des Czars so stark militärisch besetzt, daß es fast ausgeschlossen scheint, daß ein Fremder an die Geleise herankommt. Ueberdies wird Alles ausgeboten, um über den Zeitpunkt und die Route der kaiserlichen Fahrten irrezuführen. Es müßte um die russische Polizei noch schlimmer stehen, als es wirklich der Fall ist, wenn all' diese außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln ihre Wirkung verfehlen.

Der „Standard“ erzählt, zwei Großmächte wurden durch die jüngste russische Note bewegt, dem bulgarischen Fürsten anzurathen, von dem beabsichtigten Besuche des Sultans vorläufig abzusehen, um Rußland keine Ursache zur Beschwerde zu geben. Der Fürst soll wirklich beabsichtigen, den Besuch zu verschieben.

Die „Agence de Constantinople“ meldet: In unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß die Absicht der Entsendung einer Commission nach Armenien zur Prüfung der dortigen Verhältnisse ausgegeben wurde und daß die armenische Bevölkerung selbst der Entsendung einer solchen Commission nicht günstig gestimmt sei.

Die Wahlbewegung in den Vereinigten Staaten ist jetzt in vollem Gange, und wie berichtet wird, haben sich die Ansichten der Demokraten in den letzten Wochen noch erheblich gesteigert. Man nimmt an, daß die Demokraten in Indiana und vielleicht auch in Illinois diesmal den Sieg davon tragen werden. Die jüngst in den nordöstlichen Staaten Maine und Vermont, sowie in den südöstlichen Staaten Arkansas, Florida

beendet anhebt. Mit etwas verlegenen Gesichtern zogen sich die beiden Herren zurück, und da sie nicht wiederkehrten, mußte Rodewald wohl annehmen, daß der Rechtsanwalt sich vorläufig mit seiner Erklärung zufrieden gegeben habe.

III.

Das ehrengerichtliche Verfahren, welches unmittelbar nach der Verhandlung jenes Mordprocesses gegen Doctor Julius Stirner eingeleitet worden war, nahm einen ziemlich überraschenden Verlauf. Diejenigen seiner Collegen, welche den Rechtsanwalt näher kannten, zweifelten im Grunde des Herzens keinen Augenblick an der Richtigkeit der Anschuldigung, welche der Angeklagte Paul Bergmann gegen ihn erhob; denn ihnen war es längst kein Geheimniß mehr, daß Stirner sowohl in Civilprocessen wie in Strafsachen ohne große Scrupel die Vertretung und Vertheidigung der anrüchlichsten Personen übernahm, sofern nur auf einen erklecklichen Gewinn für ihn selber dabei zu hoffen war. Er galt für den ständigen Berather und Rechtsbeistand einiger notorischer Wucherer, und es war ihm erst unlängst durch allerlei geschickte Kniffe gelungen, ein paar Gräber der gefährlichsten Sorte, die durch ihre schwindelhaften Manipulationen zahlreiche kleine Leute um ihrer erworbenen Sparpennige gebracht hatten, vor entsetzender Bestrafung zu bewahren.

Aber wenn man den Advocaten auch für schuldig hielt, so glaubte man doch nicht daran, daß er sich aus freien Stücken zu einem Eingeständniß dieser Schuld, das seine Verurtheilung möglich gemacht hätte, bequemen würde. Seine Unterredungen mit Paul Bergmann hatten keinen Zweck gehabt. Wenn er die Angaben des jetzt Verurtheilten als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnete, so stand eben eine Aussage gegen die andere, und es war unaussprechlich, daß diejenige des Rechtsanwalts zuletzt für gewichtiger angesehen werden mußte als die des Mörders, der möglicherweise durch eine verzweifelte That seinen Kopf zu retten gehofft hatte.

Alle Welt erwartete von der bevorstehenden Verhandlung also kein anderes Ergebniß als höchstens eine Rüge für das unpassende Benehmen, welches Stirner dem Präsidenten des Gerichtshofes gegenüber beobachtet, und die allgemeine Ueberzeugung war nicht gering, als der zur Reinigung seiner Ehre vorgeladene Rechtsanwalt mit dreier Stirn erklärte, Paul Bergmann habe nur die Wahrheit gesagt und er habe ihm allerdings empfohlen, seine That, deren er auf dem Wege des Indicienbeweises kaum hätte überführt werden können, bis zum letzten Augenblick in Abrede zu stellen.

(Fortsetzung folgt.)

und Georgia vollzogenen Staats- und städtischen Wahlen fielen ebenfalls zu Gunsten der Demokraten aus. In Maine z. B. haben die Republikaner 20 Procent ihrer Stimmen eingebracht, wozu allerdings die Wahlenthaltung des Blainischen Flügels der republikanischen Partei viel beigetragen hat. Die „dritte Partei“, die sogenannte Volkspartei, hat nirgends Aussicht auf einen nennenswerthen Erfolg; mehrfach hat sie Wahlbündnisse mit den Demokraten abgeschlossen, so zum Theil in den nordwestlichen Staaten und in Süd-Carolina. In Florida, wo die Republikaner sich mit der Volkspartei vereinigt hatten, unterlagen die verbündeten Parteien dennoch den Demokraten. Das Hauptinteresse concentrirt sich jetzt auf den Staat New-York, in dem die beiden Hauptparteien die verzweifeltsten Anstrengungen machen, um einander den Sieg streitig zu machen.

Ein „diplomatischer Roman.“

Der Pariser Journalist Ernest Tristan erzählt den Lesern des meistverbreiteten französischen Blattes, des „Petit Journal“, von dem „militärischen und diplomatischen Romane, den die über die französischen freundlichen Kundgebungen in Genoa erhobte österreichische Presse aus Anlaß der Anlegung eines Schutzhafens in Viterba ausgesponnen hat, um das verarbeitete und entzückte Italien bei der Tripelallianz festzubalten. Er citirt die „Neue freie Presse“ und als gleichgerichtet die Fachschrift „Italia militare e marina“, welche dem langjährigen Marineminister und nunmehrigen Minister des Aeußeren, Brin, die Pflicht nahe legt, im Namen der beteiligten Mächte die ritterliche Nachbarin zur gewissenhaften Erfüllung des gegebenen Wortes in Tunesien zu ermahnen.

„Es nimmt uns keineswegs Wunder“, heißt es zum Schluß, „daß die Italiener die Vollendung eines Hafens ungern sehen, welcher für unsere afrikanische Colonisirung eine Stärke und für unsere Geschwader ein fester Stützpunkt sein wird. Wir können ihnen antworten, das in La Maddalena angehäufte gewaltige Material, die nur auf zwei Stunden Entfernung von unserem Corsica angelegten Offensiv-Porte seien keineswegs angenehm. Wenn sie aber bei sich dabei zu befähigen haben, so ist das Gleiche noch nicht bei uns der Fall, und obwohl die Regentenschaft nur ein Protectorat ist, so hat der Bey, den wir regieren lassen, das Recht, sich gegen Bestrebungen zu verwahren, aus denen die Italiener kein Hehl machen, welche uns allzu gern vertreiben möchten.“

Da sie sich so frech der Diktatura befleißigen haben und ihre Blätter von dummen Dissertationen und lächerlichen Angaben wimmeln, so wären wir recht albern, wenn wir nicht laut davon und ihrer Lügenhaftigkeit redeten.

Falls das französische Cabinet sich über die Aufrichtigkeit der Freundschaft der Italiener noch Täuschungen hingab, so wird es sich jetzt durch ihr Benehmen am Diktatura-Handel belehren lassen. Sie möchten wohl gut mit uns stehen, unter der Bedingung jedoch, daß wir sie in ihrer militärisch und diplomatisch feindseligen Politik ruhig gewähren lassen, unter der Bedingung, daß wir ihnen unser Geld bringen, mit dem sie in ihren hinterlistigen Angriffen ausstatten können, und daß wir ihnen aus freien Stücken unsere Vertheidigungsmittel preisgeben. Sollte es Herr Rehmann, dem Vorkämpfer König Humberts in Paris, gelingen, einen solchen Sieg über unsere Einfalt davonzutragen, dann müßte sein Souverän ihn herzlich belohnen; denn es wäre nicht möglich, mehr zu gewinnen und weniger zu bieten, und man könnte sich nicht leicht eine schönere Beute denken, als ein Frankreich, das sich zuerst sein Geld abnehmen und dann im Mittelmeer an Händen und Füßen binden ließe.“

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentlicher Dank.

Für die durch Herrn Fr. Wilhelm Löw zu Feuerwehrrzwecken gemachte Spende von 15 fl. 8. B. sagt verbindlichsten Dank
Hermannstadt, 15. October 1892
der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr:
Gustav Theis m. p., Albert v. Hochmeister m. p.,
Obmann. Schriftwart.

Erklärung.

Ich Entesgesetzter erkläre hiermit, daß nach dem Brande meiner Fabrik am 26. v. M. von Seite der hiesigen wechselseitigen Assurance-Gesellschaft „Transsylvania“ der Schaden gleich liquidirt und binnen 14 Tagen prompt ausbezahlt wurde, was mich veranlaßt, hiermit meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen und zugleich unser vaterländisches Institut Jedermann auf das Wärmste anzupfehlen.
Hermannstadt, 15. October 1892.
Friedr. Wilhelm Voem.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. October.

(Hof- und Personalmeldungen.) Vom 13. d. wird aus Wien gemeldet: Kaiser Wilhelm ist in Begleitung des Erzherzogs Franz Ferdinand um 5 Uhr von der Jagd in Schönbrunn eingetroffen. Der Kaiser zog sich in die Gemächer zurück. Abends um 6 1/2 Uhr fand in der kleinen Galerie zu Schönbrunn eine Tafel statt; zu derselben waren erschienen: die beiden Majestäten, Erzherzog Franz Ferdinand von Este, Prinz Reuß mit dem Militär-Attache Obersten Deines, die Herren der Suite des Deutschen Kaisers, der preussische Oberstleutnant v. Schmeling, der erste Obersthofmeister Prinz zu Hohenlohe, Oberstallmeister Generalmajor Prinz Liechtenstein, Oberjägermeister Graf Traun, Oberceremonienmeister Graf Hunyady, Oberstleutnant Oberst Baron Steininger, die General-Adjutanten G. v. C. Graf Paar und FML. von Dolfras, die dem Deutschen Kaiser zugetheilten Herren, Kammervorsteher GM. Graf Wurmbbrand, die Flügel-Adjutanten Oberst Baron Steininger, Major von Lonyay und Freiherr v. Battlar, Kammerer Rittmeister Frh. von Schuchen und Oberleutnant Baron de Bauz. Nach dem Diner blieben die Majestäten in englischer Umgebung im Gespräch.

Unterdeß war es in und um den Nordbahnhof recht reger geworden; wieder erwarteten Tausende von Menschen die Anfahr der beiden Majestäten. Auf dem Perron des Bahnhofes waren die Reisebegleitung des Kaisers, sowie die Ehrenpalastler und die Mitglieder der deutschen Bottschaft früher eingetroffen. Prinz Reuß trat mit beiden Kaisern von Schönbrunn ein. Kaiser Wilhelm wandte sich sofort beim Betreten des Perrons zum Prinzen Reuß, von dem er in freundschaftlicher Weise sich verabschiedete. Er sagte den ihm zugetheilt gemessenen Herren Dank für ihre Dienste und trat dann zu unserem Monarchen, um ihm das Abschiedswort zu sagen. Die Monarchen reichten einander die Hände und küßten sich wiederholt. Als Kaiser Wilhelm in den Waggon getreten, kam er sofort an's Fenster und da sprach noch die beiden Kaiser mit einander und winkten sich Grüße zu, als der Train sich in Bewegung setzte. Unser Monarch verabschiedete sich vom Prinzen Reuß, ihm die Hand reichend und mit einem „Adieu meine Herren!“ von den anderen Anwesenden. Kaiser Wilhelm fährt vorerst nach Wittenberg, widmet dort das einständige Verweilen der Bestätigung der dortigen nenovirten Lutherkirche und legt dann die Reise nach Berlin fort. Im Geleise des Kaisers Wilhelm befindet sich auch der österreichisch-ungarische Militärbevollmächtigte in Berlin, Oberst Steininger. Der Kaiser nahm seine Jagdtrophäen nach Berlin mit. Die Geweihe eines in Lains erlegten Scherzhendlers, eines Zwölfenders und zweier Axtender wurden in den Gepäckswagen geschafft.

Der Deutsche Kaiser soll, wie man in Hoffreisen spricht, von seinem Aufenthalt in Wien in Worten höchster Befriedigung gesprochen haben. Die glückliche Stimmung hat den Kaiser während seines Verweilens in Wien auch nicht einen Augenblick verlassen und in der Sphäre der hohen und niederen Hofbeamtenchaft soll es viele Glückliche geben, die der Kaiser mit Orden bedacht hat. Die Dienerschaft, welche dem Deutschen Kaiser zur Verfügung gestanden, erhielt werthvolle Geschenke. Unser Monarch begab sich vom Nordbahnhof direct zur Staatsbahn und fuhr um 9 Uhr 20 Minuten nach Gödöllö.

In der nächsten Umgebung des deutschen Kaisers ist die Rede davon, derselbe werde in nicht ferne Zeit einmal, wenn die Umstände es erlauben und die Gelegenheit sich bietet, auch in Ungarn seinen Besuch machen.

Die „Post“ dementirt ihre eigene Meldung, daß die Königin von England sich für die Ausöhnung des Kaisers Wilhelm mit dem Herzog von Cumberland bemühe und daß die Erzherzogin Hannovers jedem Arrangement widerstrebe, welches auf einem ausdrücklichen Verzicht Cumberlands auf Hannover basire. Die „Post“ fügt hinzu, daß Kaiser Wilhelm und die Regierung nicht den geringsten Willen haben, solchen Projecten näherzutreten.

(Enthebung.) Der k. ung. Justizminister hat den öffentlichen ordentlichen Professor der Klausenburger „Franz Josef“-Universität der Wissenschaften und Mitglied des juristisch-ärztlichen Senates, Dr. Dionys Szabo, über eigenes Ansuchen von letzterer Stelle, unter Anerkennung seiner, mit hervorragender Hingebung und Gewissenhaftigkeit erfüllten Aufgabe, entbunden.

(Ernennung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die supplirende Lehrerin der Repler Staats-Elementarschule, Gisella Süßköb, zur ordentlichen Lehrerin an der Schmiegener Staats-Elementarschule ernannt.

(Bestätigung.) Die Satzungen der Marosvasarhelyer Krankenunterstützungs-Begriffs-Cassa sind vom k. ung. Handelsminister unter Zahl 61.618 l. Z. auf Grund des 14. Gejepartikels vom Jahre 1891 mit der Bestätigungs-Clausel versehen worden.

(Vorzugsweise Beförderung.) In einer vom 13. d. datirten Zuschrift theilt uns die Klausenburger Betriebsleitung der k. ung. Staatsbahnen Folgendes mit:

„Unsere Direction hat verfügt, daß die auf unseren Stationen zur Aufgabe gelangenden Sendungen von heurigem Maiz (Kukuruz) in gerebeltem Zustande außertourlich, mit Bevorzugung vor den übrigen Fruchtgattungen und anderen Waaren, befördert werden. Diese außertourliche Beförderung erfolgt in der Dauer vom 15. October l. Z. bis Ende Februar 1893.“

(Lieferungen für das k. und k. Heer.) Das k. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt, die Lieferung verschiedener Bekleidungs- und Ausrüstungs-Erfordernisse für das k. und k. Heer im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen und erläßt zu diesem Zwecke in unserem heutigen Blatte eine ausführliche Kundmachung sammt dem Verzeichniß der zu liefernden Gegenstände, worauf wir Interessenten ganz besonders aufmerksam machen.

(Abi.) Behufs Sicherstellung der für das Jahr 1893 zu vergebenden Arbeitsleistungen im Bettel-Geschäfte werden beim Militär-Verpflegungsmagazine in Hermannstadt und beim Stadt-Magistrat in Mediaş am 28. d. M., beim Stadt-Magistrat in Fogaras und Marosvasarhely am 26. d. M. und bei dem in Bistriß am 24. d. M. mündliche und schriftliche Offerte entgegengenommen. Die näheren Bedingungen enthält die verlaublichte Kundmachung.

(Jahrmärktevertagung.) Der Biegepsan des Kronstädter Comitates hat die Abhaltung des auf den 19. bis 22. October entfallenden Jahrmarktes in Kronstadt wegen der Gefahr der Einschleppung und Verbreitung der Cholera bis auf Weiteres vertagt. — Aus demselben Anlaß wird der vom 15. bis 23. October d. Z. abzuhaltende Jahrmarkt in Szasz-Regen auch später abgehalten werden.

(Große Wohlthätigkeits-Vorstellung.) Für die Samstag den 22. d. M. im Stadttheater stattfindende Wohlthätigkeits-Vorstellung ist das Interesse im Publicum bereits ein sehr reges und steht somit zu erwarten, daß den armen Leppendörfern ein nicht unbedeutender Geldbetrag zufließen wird. Es kommen zur Aufführung das kleine amantane Lustspiel von Gölzig: „Die vollkommene Frau“ und der Schwank von G. v. Moser: „Moritz Schnörche“, in welchen Stücken die Damen Fr. M. Kitzling, Baroness M. Bach und Fr. M. M. v. Steinburg, sowie mehrere Herren spielen. Im dem großen Tableau: „Die Wohlthätigkeit“ wird die Charitas von Baroness Wiliane Szabeneh dargestellt, während hier, sowie in den lebenden Bildern: „Aufmarsch zum Tanz“ nach Fr. v. Dezzeger, „Ob er wohl kommt“ nach Bantier, „Schwere Wahl“ nach Ed. Griguer, und „Empfang am Hofe Marie Antoinette's“ nach C. Otto, die Damen Fr. V. Bielz, Fr. v. Boer, Fr. und Fr. Cosma, Fr. Irma und Flora v. Czekna, Fr. Paula Hüttlinger, Frau und Fr. v. Malick, Baroness Irma Reichlin, Baroness Schleinig, Frau Schwaabe, Fr. Paula v. Steinburg, Fr. G. Tlaskal und Fr. Vertha und Helene v. Zamboni mitwirken.

Die Musik wird die Kapelle des k. und k. 31. Infanterie-Regiments, welche dem Comitö auch diesmal unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden ist, besorgen.

Ausführliche Programme werden an der Cassa zu haben sein.

(Neuer und alter Hauskalendar für das Jahr 1893.) Mit sorgfältig gestichtem, den Anforderungen als Hand- und Taschenbuch zum Behufe des Zurechtfindens auf dem Gebiete des täglichen Lebens in Handel und Verkehr, dabei aber auch den Ansprüchen des Gemüthes in ersterer Richtung, sowie dem Interesse für Politisches und Volkswirtschaftliches Rechnung tragendem Inhalte ist im Verlage von Th. Steinhauser's Nachfolger (Adolf Reiffenberger) in Hermannstadt: „Neuer und alter Hauskalendar für das Jahr 1893“ erschienen. Es braucht diesbezüglich — abgesehen von den übrigen werthvollen Theilen — auf den belletristischen Abschnitt hingewiesen zu werden, welcher Beiträge von Albert M. Lacher: „Der Hammelstich“, Johann Leonhardt: „Der Silberguldner“, Traugott Hammer: „Ein Wiedersehen“ und Anderen als willkommene Gaben bringt, um jeder weiteren Empfehlung zu überheben.

(Theaternachricht.) In ungarischer Uebersetzung kommt heute auf hiesiger Bühne zum ersten Male Zeller's Operette „Der Vogelhändler“ zur Aufführung.

(In der Restauration C. Popovits) wird heute Sonntag den 16. d. die hiesige Nationalkapelle Brasovian-Motti von 7 Uhr Abends angefangen bei freiem Eintritt spielen.

(Militär-Concert.) Im Glasalon des Hermannsgartens wird heute Sonntag die 31-er Regiments-Musik von 7 Uhr Abends angefangen bei freiem Eintritt concertiren.

(Winter-Theater-Saison.) Wie wir nunmehr vernehmen, wird Theater-Director Eugen Berger Ende des laufenden Monats mit seiner Gesellschaft aus Kronstadt hier eintreffen und die diesjährige Saison am 1. November beginnen.

(Gefunden) wurde gestern Nachmittags auf der hiesigen Promenade ein Damenhut-Federputz, welchen die Verlustträgerin im Administrations-Local dieses Blattes in Empfang nehmen kann.

(Todesfall.) Louise Fija geborene Kis, ref. Stadtpfarrers-Witwe, ist am 14. d. im 81. Lebensjahre hier gestorben. Die Beerdigung findet heute um 4 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe A. B. statt.

(Eine Herbstjagd) ist von einer Dame, die am 10. d. von hier nach Mühlbach reiste, in dem Postwagen, welchen sie zur Fahrt benutzte,

zurückgelassen in Mühlbach.
v. Eperjesson in Szasz-Regen.
Maria in Kronstadt.
in Kronstadt.
8. d. M.
Bukara.
Kronstadt.
Tages- und Nachmittags.
das 17-ige Mädchen.
befreite die Fialer.
man sich eigentlich.
hatte, und die Beförderung.
Auffehen ein gewisses.
finden so im Trauer.
erschienen.
Es wurde war.
G. schnitten.
man von polizeilich.
constatirte.
Tage und Nachmittags.
hat auch.
hier und starkes G.
r. ichen u.
geringen.
verursacht.
uns mit.
Vorjahre.
Medicine.
Kronstadt.
gesammelt.
Personen.
Für Gey.
Ausweise.
Cigaretten.
im vergan.
wurden.
Traffir.
9,390.20.
164.823.
101 Mill.
von 18.5.
Spital m.
Kranke a.
Krankent.
nommen.
stand 13.
8 Uhr v.
Erkrankt.
förderl.
Oberst.
Frau an.
Unteruch.
neue Er.
13. Oct.
Bodgorz.
kommen.
Sanitäts.
in den m.
Choleraz.
fälle an.
von frühe.
1 Todter.
B.
daß in G.
1135 G.
664 tdd.
U.
Ausgangs.
Todesfall.
K.
zufolge fin.
Personen.
dabei ist.
in die G.
Die türk.
Sanitäts.
Gin.
krankungen.
wohnhafte.
statt. G.
das Gef.
dungen f.
Gracac.
ereignet.
ermordet.
den unge.
am frühe

zurückgelassen worden. Die Jacke kann im Hause Nr. 25 der Mühlgasse in Rückempfang genommen werden.

(Eperjessy'sche Stiftung.) Die Zinsen der Labialaus v. Eperjessy'schen Stiftung für Arme Mühlbachs ohne Unterschied der Confession wurden für dieses Jahr an Maria Entlerlein evang. W. B., Witwe F. Susnik röm.-kath., Chiriana Georg Alexandru (Gyroe) gr.-or. und Maria I. Zie Mundicasiu gr.-kath. im Gesamtbetrage von 8 fl. 24 kr. verliehen.

(Erdbeben.) Am 14. d. Morgens 5 Minuten vor 6 Uhr wurden in Kronstadt drei heftige, wellenförmig schaukelnde Erderstöße in der Richtung von Nord-Ost nach Süd-West verspürt. Dieselben dauerten 8 Sekunden lang. Zur selben Zeit wurden auch in Krakau und Bukarest Erdstöße verspürt.

(Entführung per procura.) Dem „P. L.“ wird aus Kronstadt geschrieben: Unsere sonst so ruhige Stadt wurde vor wenigen Tagen durch einen romantischen Zwischenfall in nicht geringe Aufregung versetzt. Ein noch ziemlich grüner Jüngling, Namens K., wollte nämlich das 17-jährige Fräulein S. mit Gewalt entführen. Auf die Hilfe des Mädchens eilte ein in der Nähe beschäftigter Tischlermeister herbei und befreite das Mädchen aus den Armen des Jünglings und des hilfeleistenden Ziaferlufschers. Das Interessanteste an der Sache jedoch ist, daß — wie man sich in „eingeweihten“ Kreisen erzählt — der Jüngling das Mädchen eigentlich nicht für sich selbst entführen wollte, sondern daß er die Absicht hatte, sie seinem älteren Bruder, der früher dem Mädchen den Hof machte und derzeit von hier abwesend ist, mit Gewalt zuzuführen. Also eine Entführung per procura!

(Ein polizeilich verhindertes Begräbniß.) Großes Aufsehen erregt in Weßprim der folgende Vorfall: Am 10. d. starb dort ein gewisser Michael Ganai und am 12. d. hätte das Begräbniß stattfinden sollen. Zur anberaumten Stunde versammelten sich die Leidtragenden im Trauerhause und alsbald legte sich der Leichenzug in Bewegung. Da erschienen plötzlich Organe der Polizei, welche das Begräbniß verboten. Es wurde nämlich ermittelt, daß Ganai keines natürlichen Todes gestorben war. Er hatte sich angeblich erhenkt, sein Vater, der den Strick abgeschnitten haben soll, hielt den Selbstmord des Sohnes aber geheim, damit man von dem peinlichen Vorfall nichts erfahre. Die Leiche wird nun polizeimäßig obducirt werden, damit die Todesursache Ganai's authentisch constatirt werden könne.

(Gewitter.) Ueber Szilacs und dessen Umgebung ging dieser Tage unter fortwährendem Donner und Blitz ein Wolkenbruch nieder und dazwischen fiel 10 Minuten lang Hagel in colossaler Menge. Der Sturm hat auch im Vadeparke große Verwüstungen angerichtet.

Aus Liptó-Szt.-Miklós, 12. d., schreibt man: Heute Nachts ging hier und in der Umgebung mit Stößen und heftigen Donnerschlägen ein starkes Gewitter nieder.

(Der Personenverkehr auf den Linien der ungarischen Staatsbahnen) hat auch im Monat September trotz der nicht geringen Schwierigkeiten, welche der Ausbruch der Cholera in Hamburg verursachte, eine steigende Tendenz aufgewiesen. Es wurden nämlich, wie uns mitgetheilt wird, im September, im Vergleiche zum September des Vorjahres, um 254.200 Personen mehr befördert und betragen hiefür die Mehreinnahmen 47.100 Gulden. Es wurden demnach in den ersten neun Monaten dieses Jahres auf den Linien der ungarischen Staatsbahnen insgesamt im Vergleiche zur selben Periode des Vorjahres um 3.954.000 Personen befördert und die Mehreinnahmen betragen 1.389.800 Gulden. Für Gepäck wurden in derselben Zeit um 52.900 Gulden mehr eingenommen.

(Der Cigarrenconsum im Jahre 1891.) Nach einem Ausweise der betreffenden Sectionen des Finanzministeriums ist der Cigarren- und Tabakconsum bei uns noch immer im Zunehmen und hat im vergangene Jahre den des Jahres 1890 um 5-9% übersteigt. Es wurden in den Ländern der ungarischen Krone abgesetzt: 463,404.793 Traft., 12,997.169 Specialitäten-Cigarren, 404,974.081 Traft., 9,390.260 Specialitäten-Cigarren, 15,208.188 Kilogramm Traft., 164,823 Kilogramm Specialitäten-Tabak, 73,094 Kilogramm Traft., 101 Kilogramm Specialitäten-Schnupftabak, zusammen eine Tabakmenge von 18,550.301 Kilogramm gegen 17,511.997 Kilogramm im Jahre 1890.

(Cholera.) Budapest, 13. October. Im Pester Barackenspital wurden von gestern Mitternachts bis heute Mitternachts 28 neue Kranke aufgenommen; gestorben sind 12, entlassen wurden 17 Personen. Krankenstand 98. — Im Omer Barackenspital wurde ein Kranker aufgenommen; gestorben sind vier Personen; entlassen wurde Niemand. Krankenstand 13.

Szegedin, 13. October. Von gestern 8 Uhr Abends bis heute 8 Uhr Abends ist eine choleraverdächtige Erkrankung vorgekommen. Der Erkrankte stürzte auf der Gasse zusammen und wurde in das Spital befördert. Der Zustand der Choleraerkrankten hat sich gebessert.

Breßburg, 13. October. Laut einer Meldung des Wartberger Oberstaatsrichters ist im Orte Jgram des Preßburger Comitats heute eine Frau an Cholera gestorben. Comitats-Physicus Leubay hat sich behufs Untersuchung des Falles dahin begeben.

Wien, 13. October. In Neposomice kam am 12. October keine neue Erkrankung an Cholera vor. In Krakau kamen vom 12. auf den 13. October 8 Uhr Früh zwei neue Erkrankungen an Cholera vor. — In Pöbgorze ist keine weitere Erkrankung bis 13. October Mittags vorgekommen und steht das dortige Cholerahospital leer. — Das „Oesterreichische Sanitätswesen“ bringt folgende Mittheilung: Außer in Westgalizien ist in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern nirgends ein Cholerafall vorgekommen.

Hamburg, 13. October. Gestern sind 10 Erkrankungen, 6 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Hievon sind 2 Erkrankungen Nachmeldungen von früheren Tagen. Transportirt wurden gestern hier 10 Erkrankte und 1 Todter. — In Alto na kamen gestern 3 Erkrankungen, 1 Todesfall vor.

Brüssel, 13. October. Der Oberste Gesundheitsrath theilt mit, daß in ganz Belgien in der Zeit vom 25. Juli bis zum heutigen Tage 1135 Cholera- und choleraverdächtige Fälle festgestellt wurden, von denen 564 tödtlich verliefen.

Lüttich, 14. October. In Grivegen ist ein Cholerafall mit tödtlichem Ausgange vorgekommen.

Marseille, 13. October. Heute ist hier nur ein verdächtiger Todesfall vorgekommen.

Konstantinopel, 13. October. Nachrichten aus Persien zufolge sind im westlichen Theile des Landes bis Anfangs October über 23.000 Personen, darunter 59 Europäer an der Cholera gestorben. Es herrschen daselbst die ungläublichsten Zustände; die Leichen werden nur ein wenig in die Erde vercharrt und dann von Händen durch die Straßen geschleppt. Die türkischen Journale fordern nun die Einsetzung einer internationalen Sanitätscommission.

Einem Telegramme aus Erzerum zufolge sind daselbst 16 Erkrankungen und 10 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

(Säbelduell.) Dienstag fand in Wien zwischen dem dort wohnhaften Grafen D. und dem Puharen-Lieutenant B. ein Säbelduell statt. Erst im achten Gange wurde Lieutenant A. durch einen Hieb über das Gesicht und einen zweiten über die Brust kampfunfähig. Die Verwundungen sind leichter Natur.

(Die eigene Mutter ermordet.) In Grab, Bezirk Gracac in der Ufa, hat sich vor einigen Tagen ein entsetzliches Verbrechen ereignet. Der junge Landmann Mile Sanaber hat seine eigene Mutter ermordet und dessen Vater hatte die traurige Pflicht übernehmen müssen, den ungerathenen Sohn der Gendarmerie anzugeigen. Der Mord geschah am frühen Morgen, als die Familie erwachte und ihre Schlafstätten eben

verlassen wollte. Ohne ein Wort zu sagen, stand Mile aus dem Bette auf, nahm ein Beil zur Hand, begab sich zum Bette seiner Mutter, drückte ihr mit einer Hand den Mund zu und verfehrte ihr mit einem Beile zwei wuchtige Schläge ins Genick, so daß die unglückliche Mutter sofort todt blieb. Der Muttermörder hat sodann die Flucht ergriffen und wird flehentlich verfolgt. Das Motiv der ungeligen That ist nicht bekannt.

(Die deutschen Distanzreiter) haben am 12. d. das Kaiserliche Staatsgestüt besichtigt. An der Spitze der deutschen Officiere — es waren achtzig an der Zahl — stand Herzog Günstler von Schleswig-Holstein. Mit den Ausflüglern hatten sich auch der Inspector der Cavallerie General Sagern und zahlreiche hochgestellte Officiere der österreichisch-ungarischen Armee nach Rießer begeben. In der Station Raab empfing man die deutschen Militärs mit herzlichen Ovationen. Der Bahnhof in Rießer war festlich decorirt; aus der Umgebung hatte sich eine nach Hunderten zählende Menge eingefunden, welche die deutschen Gäste mit Geschenken begrüßte. Empfangen wurden die Ausflügler vom Ministerialrath Joseph Schmidt, dem Commandanten des Rießerer Gestüts Julius Deseß, dem Gestüts-Director Eduard Nid und dem Ministerialsecretär Graf Peter Szapary. Die deutschen Officiere, welche sich en pleina parade befanden, fuhren in dreißig Equipagen zum Castrum, wo sie vom Beamtencorps des Gestüts empfangen wurden. Nach den gegenseitigen Vorstellungen wurde den Gästen ein Dejeuner servirt. Nachmittags 3 Uhr begab sich die Gesellschaft auf die zur Gestütedomäne gehörigen Pflanzungen, wo die Mannschaft den Gästen einzelne Cistos-Bravourstücke producirte. Die freigelassenen jungen Fohlen wurden auseinandergetrieben und nach Stunden dauernder Jagd mittelst Halfterleinen eingefangen. Die Bravourstücke der Cistos erregten großen Gefallen. Die Gäste besahen die schmutzigen Burche, durch deren Treiben sie einen Begriff von dem ungarischen Fohlenleben gewonnen. Es dämmerte schon, als die Gesellschaft zurückkehrte, wo dinirt wurde. Die feurige Musik einer Zigeunerkapelle und der edle Peggahsaer Wein versetzten die Officiere in die animirteste Stimmung. Den ersten Toast sprach Ministerialrath Schmidt, der auf die deutschen Officiere sein Glas erhob, worauf Herzog Günstler die österreichisch-ungarischen Reiter hochleben ließ. Die Gesellschaft blieb bis zum Abgang des Tages beisammen, welcher die Gesellschaft, die mit den besten Eindrücken schied, nach Wien zurückbrachte.

(Auswanderung.) Zahlreiche galizische Bauernfamilien aus den Bezirken Vorhewow und Zalesky, sowie Bauernfamilien aus dem Bukowinaer Bezirke Kogmann wandern über Zwaniet und Nuth nach Rußland aus. Zur Verhinderung der Auswanderungsbewegung wurde Gendarmerie concentrirt und militärische Assistenten in beiläufiger Stärke von 80 Mann dahin beordert. Bis zum Eintreffen der Infanterie überwachn 6 bis 12 Mann starke Cavallerie-Patrouillen die Reichsgrenze gegen Rußland.

(Verhaftete Desraudanten.) Die Amsterdamer Polizei verhaftete die beiden hannoveranischen Bankiers Rosen berg und Seemann, welche zwei Millionen Mark defraudirten.

(Waggonbrand.) Der Eisenbahnwaggon der beiden Königinnen der Niederlande gerieth auf der Fahrt von Weimar nach Krosen in Brand. Königin Wilhelmine gab das Nothsignal, der Zug hielt auf offener Strecke und die Königinnen begaben sich zu Fuß nach der nächsten Station Eisenach.

(Der Postwagen des Expreßzuges) von Lüttich nach Brüssel wurde erbrochen und Werthe in größerem Betrag geraubt; der Thäter wurde indessen rechtzeitig entdeckt und verhaftet. Das Attentat wurde in der Mitte der Stadt verübt; es war auf die Werthsachen abgesehen, welche vom Bahnhof nach dem Postbureau per Wagen gebracht werden. Der Attentäter erbrach eine Werthschleife mit einem Brechstein und raubte 100.000 Francs, welche er, als er verurteilt wurde, wegwarf. Er heißt angeblich Grase, ist aus Baiern und gestand, seit Jahren vom Diebstahl zu leben.

(Denkmal-Entwählung.) Am 12. d. hat in Rabida die feierliche Entwählung des Columbus-Denkmal im Weissen einer ungeheuren Menschenmenge und der fremden Kriegsschiffe stattgefunden. Ein Matrose des italienischen Kreuzers „Parthenope“ fiel in's Meer, wurde aber durch ein Boot der königlichen Yacht gerettet.

(Emin Pascha.) Die neuesten Nachrichten aus dem afrikanischen Szeengebiet lauten trostlos. Das Land ist fortwährend in Aufruhr. Emin Pascha ist verschollen.

(Explosion.) In der Papiermühle von Drono (Maine) fand eine Explosion statt, durch welche das Gebäude zerstört und zehn Personen getödtet wurden.

(Christenverfolgung.) Den „Times“ wird aus Sangha gemeldet: Der Böbel griff die englischen Missionäre in Kiengyong (Siam) an. Das Haus des Missionärs Phillips wurde niedergebrannt. Er sammt Frau entgingen nur mit genauer Noth der Gefahr der Ermordung.

(Landwirthschaftliches.) Es ist eine erwiesene Thatsache, daß bei unseren Hausthieren die unstehe Witterung im Frühjahr, der Lebergang von der Stallfütterung zum Grünfütter, nicht ohne Einfluß auf deren Organismus bleibt, und treten insbesondere bei Jungvieh, Schweinen, Schafen, Hausgeflügel u. häufiger als je seuchenartige Erkrankungen auf. Es empfiehlt sich daher, zu rechter Zeit geeignete Präservativ-Mittel dagegen in Anwendung zu bringen, als welche sich „Kwizda's Kornenburger Viehnährpulver, Kwizda's Restitutionsfluid, Kwizda's Schweinepulver, Kwizda's Kuhmittel für Schafe, Kwizda's Geflügelpulver für Hühner, Enten, Gänse u. c. seit einer langen Reihe von Jahren bewährt haben. (Siehe heutiges Inserat).

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 15. October.

Bisson's stark übertragene Comödie, in welcher zwei französische Officiere unbewußt das Leben des mächtigen Cardinals Richelieu dadurch retten, daß sie sich die Kutten zweier als Kompilger verkleideter Mörder, die dem Cardinal nach dem Leben trachten, aneignen, die gefährlichen Wiger unter Riegel halten, selbst aber in das Kloster eindringen, wo die Flamme des Jüngern den Schleier nehmen soll, wurde gestern unter dem Titel „Tiszturak a zardában“ als „neues“ französisches Lustspiel zu Zonenpreisen aufgeführt. Woju derlei Tauffcheinsfalschungen dienen sollen, ist uns unerfindlich. Zur Richtschnur sei es gesagt: solch' blauer Dunst mag in Szilas-Baths verfangen, hier fällt man auf so was nicht rein. Die Ausstattung war geradezu Striesartig nach dem im „Kraus der Sabinerinnen“ gegebenen Vorbild. Die vor die Thür der falschen Heiligen gestellte Wache durfte man sich wieder „ausmalen“. Konnte man aber schließlich über diesen Schmierensich ein Auge zudrücken, so mußte das Erscheinen der Herren Leibgarde-Officiere aus der Zeit Richelieu's in Waffenröden modernster Structur nichts weniger als angenehm berühren. Derartige Costume-Verstöße imponiren hier nicht.

Die Kosten der Unterhaltung bestritt vorzugsweise Herr Benikly als Briffac; doch trug er zu derbe Farben auf, hatte aber die Lacher auf seiner Seite. Auffallen mußte es immerhin, daß der junge Lieutenant des Herrn Helta einen Schurrbart trug, der ältere Mitmeister des Herrn Benikly sich mit bartlosem Gesicht einführte. — Herr Nagy Deszö's Vater Vodeau war zu farb- und lastlos. — Frä. Török Margit, die das Schankmädchen gab, sprach mitunter, als hätte sie einen Knäbel im Munde und war stellenweise zu excessiv „vorspringlich“ und „dresluftig“, möglicherweise, um ihre hübsch geformten Beine in vorthelhaftes Beleuchtung zu rücken. — Frau S. Szatmari stattete ihre Opportuna mit zu viel

Toti Dorla'schen Zügen aus. Was im „Pestlei Notarus“ angeht, paßt wohl nicht in den Rahmen eines auf dem Theaterzettel als „kiváló“ (her-vorragend) angepriesenen französischen Lustspiels.

Original-Telegramme.

Budapest, 15. October. Von gestern Mitternacht bis Mitternacht wurden in der Pester Barade 29 Neuerkrankte aufgenommen; 9 Personen sind gestorben, 15 als geheilt entlassen worden.

Wien, 15. October. In der heutigen Gemeinderaths-Sitzung wurden zwei Interpellationen bezüglich der im „Pesti Napló“ enthaltenen Nachricht, daß Cholerafälle in Wien vorgekommen seien, eingebracht. Der Bürgermeister konstatierte, daß kein Cholerafall vorgekommen, daß diesem Blatte eine Berichtigung zugesandt worden ist und daß im Falle der Verweigerung der Aufnahme gerichtlich vorzugehen beabsichtigt wird.

Berlin, 15. October. Die Militär-Vorlage erscheint nächste Woche im Bundesrathe.

Fremden-Liste

vom 15. October.

Hotel Neubrüder. Marschall, Oberlieutenant, von London; Sajna, von Gtitzereb; Opely, Ciesler, Alfary, Glaser, Kaufleute, von Wien.

Für die Abgebrannten in Reppendorf.

Bortrag aus Nr. 239 dieses Blattes 38 fl. 52 kr. Friedrich Scherer 5 „ „ Zusammen 43 fl. 52 kr.

Weitere Spenden nimmt entgegen die Administration dieses Blattes.

(Eingekendet.)

Börsebericht

der „Wiener Börsen-Correspondenz“, Wien, IX., Berggasse 13.

Das gegen Ende der Vorwoche in Folge der Aeußerungen des ungarischen Finanzministers über die Staatsbahn-Affaire eingetretene Flaubeit-Intermezzo war nur von ganz kurzer Dauer, aber es hat wie ein reinigendes Gewitter gewirkt. All' die zahlreichen schwachen Hände, die weit über ihre Kräfte gehende Engagements Monate hindurch aufrecht erhalten hatten, wurden zur Abgabe gezwungen, und diese Purification des Marktes kann man nur mit Freuden begrüßen. Denn jetzt ist der Weg geäubert und die Bahn frei.

Daß dieser Weg aber nur nach „Aufwärts“ führt, das hat man so recht deutlich in diesen letzten Tagen gesehen, daran gesehen, daß die scharfe Cours-Depression so gar nicht von Dauer war, daß bei der ersten einlangenden günstigeren Nachricht der alte Stand nicht nur sofort wieder erreicht, sondern auch beträchtlich überschritten wurde.

Die Cholera, die so lange die Gemüther in Angst versetzte, ist fast gänzlich geschwunden. Hamburg ist bereits seuchenfrei, und Budapest wird es bald sein. Die argen Hindernisse des Verkehrs sind zum großen Theile schon gehoben, was in den nächsten Ausweisen der großen Transport-Institute in eclatanter Weise zum Ausdruck gelangen dürfte.

Die von der „Wiener Börsen-Correspondenz“ trotz vielfacher Anfeindungen festgehaltene Meinung, daß mit dem Ausbreiten der Cholera die Frage der Inangriffnahme der großen Finanzgeschäfte actual werden müsse, hat sich als richtig erwiesen.

Wir befinden uns am Vorabende der Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den beiden Finanzministern und der Nothschild-Gruppe, und nur eine kurze Spanne Zeit trennt uns noch von der thatfächlichen Emission der ersten großen Anleihe.

Die Course der Creditactien, der ungarischen Goldrente und der Mai-Rente haben jene Erhöhung erfahren, die wir ihnen bereits vor längerer Zeit prognosticirten.

Aber wir befinden uns erst am Anfange jener großen und intensiven Haussebewegung, die unausbleiblich ist, und die sich auch auf eine ganze Reihe anderer Werthpapiere erstrecken wird, deren Course als billige bezeichnet werden müssen.

Wer aus der bevorstehenden Börse-Epoche mit wenig Risiko jene reichen Gewinne ziehen will, die unter verlässlicher, sachmännischer Leitung zu erzielen sein werden, der wende sich an die unterzeichnete Reaction, welche alle Anfragen finanzieller Natur vollständig gratis beantwortet.

Redaction

der „Wiener Börsen-Correspondenz“, IX., Berggasse 13.

Probenummern der „Wiener Börsen-Correspondenz“ gratis und franco.

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER, a medicinal beverage. Text includes: „In den Kinderkrankheiten dürfte sich kein Mittel so vortreflich bewähren als MATTONI'S GIESSHÜBLER...“

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Heinrich Miskolczl.

Heute Sonntag den 16. October 1892:

A madarász. — Der Vogelhändler.

Operette in 3 Acten von M. West und F. Seb. Musik von Zell.

Wiener telegraphischer ... und Effecten-Cours vom 14. October.

Table of financial data including exchange rates and stock prices. Columns include: „G. Bankf. Wt.-Obliq.“, „Goldrente“, „Papierrente“, etc. with corresponding values.

K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium.

[854] 1-1

Zu Abtheilung 13, Nr. 1897 von 1892.

K u n d m a c h u n g.

Das Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt, die in dem angefügten Verzeichnisse benannten Gegenstände im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen, weshalb es zur Einbringung schriftlicher Offerte hiemit einladet.

Die Offerten haben Folgendes zu beachten:

I. Es werden nur österreichische oder ungarische Staatsbürger berücksichtigt, deren Vertrauenswürdigkeit und Leistungsfähigkeit außer jedem Zweifel steht.

Die offerirten Gegenstände müssen unbedingt im Inlande aus inländischem Material erzeugt werden.

II. Die Offerten, welche dem Reichs-Kriegs-Ministerium nicht bereits bekannt sind, haben ihre Solidität und Leistungsfähigkeit durch Zeugnisse nachzuweisen.

Zur Ausfertigung solcher Zeugnisse sind berufen:

1. rücksichtlich der im Handels-Register protocollirten Firmen:

die Handels- und Gewerbekammern, in deren Bezirk die Firmen etablirt sind;

2. bezüglich jener Offerten, welche handelsgerichtlich nicht protocollirt sind:

a) in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern:

die politischen Behörden erster Instanz, in deren Bereich der Wohnort des Offerten liegt und

b) in den Ländern der königlich-ungarischen Krone:

die nach dem Wohnorte des Unternehmers zuständigen landwirthschaftlichen Bezirks-Vereine.

Diese Zeugnisse werden von den zu ihrer Ausfertigung berufenen Organen den Parteien nicht ausgestellt, sondern unmittelbar an das Reichs-Kriegs-Ministerium gesendet.

Die Offerten haben daher, behufs Ausfertigung eines solchen Documentes, bei der zuständigen Handels- und Gewerbekammer (der politischen Behörde erster Instanz, dem landwirthschaftlichen Bezirks-Verein) rechtzeitig das Gesuch einzubringen, in welchem:

- 1. der Vor- und Zuname (Wortlaut der Firma),
2. der Geschäftszweig und der Wohnort,
3. die zur Durchführung der Offert-Verhandlung berufene Militär-Behörde,
4. der Tag der Verhandlung und
5. die Quantität und die Qualität der Lieferungs-Gegenstände genau anzugeben sind.

Der Bescheid, welcher auf dieses Gesuch den Unternehmern zukommen wird, ist sodann dem Offerte beizulegen.

III. Das Anbot beschränkt sich bloß auf die im angefügten Verzeichnisse benannten Gegenstände, und zwar kann es auf das Gesamt-Quantum oder auf einen beliebigen Theil desselben lauten.

IV. Die sämtlichen Gegenstände müssen nach den, bei den Montur-Depôts zu Brünn, Budapest, Graz und Kaiser-Eberdorf, dann beim Montur-Filial-Depôt zu Karlsburg zur Ansicht liegenden gefestigten Mustern, deren Qualität als das Minimum desjenigen, was gefordert wird, anzusehen ist, geliefert werden.

Mustern von Fahnenblättern befinden sich nur bei den Montur-Depôts zu Brünn und Kaiser-Eberdorf. Die Offerten auf Hofen aus gewirktem Baumwollstoff haben Muster solcher Hofen in zwei Größenklassen mit dem Offerte vorzulegen.

Es steht den Unternehmern frei, wegen entgeltlicher Ueberlassung von Mustern (mit Ausnahme von Fahnenblättern und von Hofen aus gewirktem Baumwollstoff) an die genannten Montur-Verwaltungs-Anstalten sich zu wenden.

In den Preisen, welche die Unternehmer für diese Muster zu entrichten haben, sind nebst den eigentlichen Beschaffungskosten noch 15% Regieposten inbegriffen.

V. Die Lieferung hat bis spätestens Ende September 1893 in vier gleichen Raten derart zu geschehen, daß von dem bestellten Quantum je ein Viertel bis Ende März, Mai, Juli und September 1893 zur Abstattung gelangt.

Das Reichs-Kriegs-Ministerium behält sich ausdrücklich vor, das Lieferungs-Quantum eventuell zu verringern oder aber es eventuell bis zur Hälfte der bestellten Lieferungsmenge zu erhöhen, in welchem letzteren Falle der Offert verpflichtet ist, den Mehrbedarf innerhalb von vier Monaten nach erfolgter Bestellung zu liefern.

Eine solche Mehrbestellung kann während des Jahres 1893 jederzeit stattfinden und es gelten für dieselbe die gleichen Preise und Vertragsbedingungen, wie für die ursprüngliche Bestellung.

VI. In dem Offerte, welches nach dem dieser Kundmachung angefügten Formular zu verfaßt ist, ist das Montur-Depôt, in welches geliefert werden will, das Quantum und die Benennung der angebotenen Gegenstände, der in Ziffern und in Buchstaben ausgedrückte Preis eines jeden Gegenstandes und der Lieferungs-Termin genau und deutlich anzugeben.

Kann die Heeresverwaltung der Absicht des Offerten bezüglich des Abstellungsortes bei der Lieferungs-Vergabung nicht Rechnung tragen, so hat derselbe auch die Expedition in eine andere oder auch in mehrere Montur-Verwaltungs-Anstalten auf seine Kosten und Gefahr zu bewirken.

Den Lieferanten wird übrigens gestattet, die Gegenstände an das ihren Etablissements nächstgelegene Montur-Depôt einzuliefern, dieselben dort visitiren zu lassen und sodann gegebenen Falls, auf ihre Kosten und Gefahr, an die übrigen Montur-Verwaltungs-Anstalten zu übersenden.

VII. Offerten mehrere Unternehmer gemeinschaftlich, so haben sie im Offerte ausdrücklich zu erklären:

1. daß sie sich verpflichten, für die genaue Erfüllung der Lieferungs-Bedingungen solidarisch zu haften und

2. wer in ihrem Namen in diesem Lieferungs-Geschäfte mit dem Reichs-Kriegs-Ministerium zu verkehren bevollmächtigt ist.

Das Offert ist von allen Unternehmern unter Angabe ihres Charakters und Wohnortes mit dem Vor- und Zunamen zu unterschreiben.

VIII. Zur Sicherung des Angebotes ist ein Badium im Betrage von fünf (5) Procent des Wertes, welcher nach den für die offerirten Gegenstände geforderten Preisen entfällt, bei einer Militär-Cassa (-Zahlstelle) zu erlegen.

Das Badium kann entweder in baarem Gelde, in Hypotheken oder in zum Cautionserlage geeigneten Werthpapieren geleistet werden.

Pfandbestellungs- oder Bürgschafts-Urkunden können jedoch nur in dem Falle als Badium angenommen werden, wenn dieselben durch Einverleibung auf ein unbewegliches Gut gesetzlich gesichert und bezüglich der Offerten aus Oesterreich mit der Befähigung der betreffenden Finanz-Procuratur rücksichtlich ihrer Annehmbarkeit versehen sind, während die Offerten aus den Ländern der königlich-ungarischen Krone bezüglich der Befähigung solcher Urkunden an den vom betreffenden Corps-Commando aufgestellten Rechtsvertreter des Militär-Merars sich zu wenden haben.

IX. Der Ertrag des Badiums ist unter Anführung des Betrages und der Beschaffenheit desselben (Baarschaft, Werthpapiere, Urkunden) in dem Offerte zu erwähnen.

Die Depositen-Scheine über dasselbe sind gleichzeitig mit dem versiegelten Offerte, jedoch in einem gesonderten, gleichfalls gefestigten Couvert (nach dem am Schluß der Kundmachung befindlichen Formular) einzufenden.

Bemerkt wird, daß die couvertirten Offerte und Depositen-Scheine zusammen nicht in ein Couvert gegeben werden dürfen, sondern getrennt, jedoch gleichzeitig einzufenden sind.

Wegen des Erlasses des Badiums haben die Offerten rechtzeitig — und nicht erst in den letzten Tagen vor Ablauf des Offert-Ueberreichungs-Termines — an die betreffende Militär-Cassa (-Zahlstelle) sich zu wenden.

X. Die mit den amtlichen Bescheiden über das Gesuch behufs Erlangung eines Soliditäts- und Leistungsfähigkeits-Zeugnisses belegten Offerte und die gleichzeitig, jedoch gesondert beizubringenden Depositen-Scheine über den Ertrag des Badiums haben unmittelbar und längstens bis 16. November 1892, zwölf Uhr Mittags, im Einreichungs-Protocoll des Reichs-Kriegs-Ministerium einzuliegen.

XI. Die in der Form eines Vertrags-Entwurfes verfaßten Detail-Bedingungen können bei den Corps-Intendanten, bei den im Punkte IV angeführten Montur-Verwaltungs-Anstalten, bei den Handels- und Gewerbekammern der österreichisch-ungarischen Monarchie, beim Handels-Museum zu Budapest und beim ungarischen Landes-Industrie-Verein zu Budapest eingesehen werden.

XII. Die Unternehmer haben im Offerte zu erklären:

1. daß sie die Lieferungs- und Contracts-Bedingungen eingesehen und auch verstanden haben und daß sie denselben sich vollkommen unterwerfen, ferner

2. daß sie die Muster der ausgeschriebenen Gegenstände einer genauen Besichtigung unterzogen und auch bezüglich des Materials, aus welchem dieselben erzeugt worden sind, dann über die Art und Weise der Confection sich eingehend informiert haben.

XIII. Das Offert ist für den Unternehmer vom Momente der Ueberreichung, für die Heeresverwaltung aber erst dann rechtsverbindlich, wenn der Ersteller von der erfolgten Genehmigung seines Angebotes durch das Reichs-Kriegs-Ministerium verständigt worden ist.

Der Offert begibt sich des Rücktritts-Befugnisses, dann der im §. 862 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches und der in den Artikeln 318 und 319 des österreichischen und in den §§. 314 und 315 des ungarischen Handels-Gesetzbuches enthaltenen Fristen für die Annahme seines Versprechens.

XIV. Wird ein Offert nicht seinem vollen Inhalte nach, sondern nur unter Restriktion des angebotenen Quantums oder Preises angenommen, so hat der hievon betroffene Offert, nach Empfang der bezüglichen Verständigung, binnen fünf (5) Tagen beim Reichs-Kriegs-Ministerium die schriftliche Erklärung einzubringen, ob er die Modificirung seines Angebotes annimmt oder nicht.

Die modificirte Genehmigung des Offertes gilt seitens des Unternehmers für angenommen, wenn derselbe innerhalb der fünfjährigen Frist die erwähnte Erklärung nicht oder unbestimmt abgeben sollte.

Wenn übrigens von den in einem Offerte cumulativ enthaltenen Angeboten nur ein oder das andere Anbot angenommen werden sollte, so ist dies für den Offerten sofort bindend.

XV. Die Offerten sind verpflichtet, nach der erfolgten ganzen, theilweisen oder mit ihrer Zustimmung modificirten Genehmigung der Angebote, das für selbe entfallende Badium auf den Betrag der zehnprocentigen Caution zu ergänzen und den Contract, von welchem ein Parc auf Kosten des Unternehmers mit dem classenmäßigen Stempel zu versehen ist, abzuschließen.

Sollte ein Ersteller sich weigern, den Vertrag zu unterfertigen, oder sollte er zur Unterfertigung desselben, ungeachtet der an ihn hiezu ergangenen Aufforderung, nicht erscheinen, so vertritt das ganze, theilweise oder mit seiner Zustimmung modificirte Offert, in Verbindung mit den vom Unternehmer eingesehenen Bedingungen, die Stelle des Vertrages.

Das Reichs-Kriegs-Ministerium behält sich die uneingeschränkte Wahl unter den Offerten vor.

Den vorstehenden Bedingungen in irgend einer Weise nicht entsprechende oder verspätet eingereichte, sowie telegraphisch gestellte Offerte werden nicht berücksichtigt.

Wien, im October 1892.

Formular zum Offert.

An das k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium.

Offert.

Ich N. N., wohnhaft zu in, erkläre hiemit, nachbenannte Gegenstände an das k. u. k. Montur-Depôt zu in dem unten angegebenen Quantum und zu den beigefügten Preisen und Terminen vertragsgemäß liefern zu wollen.

Table with columns: Quantum, Benennung, Preis (für, in Ziffern, in Buchstaben), Lieferungs-Termin. Includes a list of items and their prices.

Ich bestätige:

- 1. daß ich die Lieferungs- und Contracts-Bedingungen eingesehen und auch verstanden habe und daß ich mich denselben vollkommen unterwerfe, ferner
2. daß ich die Muster der ausgeschriebenen Gegenstände einer eingehenden Besichtigung unterzogen und mich auch bezüglich deren Material und Confection genau informiert habe.

Ich habe für die richtige Erfüllung meines Versprechens mit dem fünfprocentigen Badium von Gulden, bestehend aus (Baarschaft, Werthpapieren, Urkunden), welches dem Lieferungswerte von fl. entspricht und welches laut des unter abgedrucktem Couvert gleichzeitig eingeleiteten Depositen-Scheines bei der Militär-Cassa (-Zahlstelle) zu N. N. erlegt worden ist.

Der amtliche Bescheid über das Gesuch behufs Erlangung eines Soliditäts- und Leistungsfähigkeits-Zeugnisses liegt zu.

N. am 1892.

N. N.

(Eigenhändige Unterschrift [Vor- und Zuname] des Offerten.)

Formular zum Couvert des Offertes.

Form for depositing the offer, including fields for name, address, and amount.

Formular zum Couvert des Badiums.

Form for depositing the bond, including fields for name, address, and amount.

Fortsetzung in der Beilage.

Vertical list of numbers on the right margin, likely a price index or list of values.

Verzeichniß der sicherzustellenden Gegenstände.

Quantität	Benennung	Die Preise sind zu offeriren für
1620	Garn. Pelzfragen und Aermelbesätze zu Dragoner-Pelzen	1 Garnitur
210	Pelzfutter zu Dragoner-Pelzen	1 "
1130	Attila-Pelzbräme in Fellen zusammengesetzt	1 "
320	Attila-Pelzfutter	1 "
1000	Stück Sacktücher aus blauegedrucktem Baumwollstoffe für Kerkersträflinge	1 Stück
1000	Paar unadjustirte Sattel-Fußunterlagen	1 Paar
26300	Stück adjustirte Infanterie-Gzako ohne Sturmband, ohne Adler und ohne Rosen	1 Stück
2300	adjustirte Jägerhüte ohne Sturmband, ohne Kopfschnur, ohne Embleme, ohne Federbusch	1 "
5800	Stück Fetz mit Quasten	1 "
80	Stück kaisergelbe Uhlanen-Gzapfa ohne Adler, mit Schuppenbändern, ohne Rosshaarbusch, das Egalisirungstuch wird vom Aerar beigegeben	1 "
270	Stück dunkelgrüne Uhlanen-Gzapfa ohne Adler, mit Schuppenbändern, ohne Rosshaarbusch, das Egalisirungstuch wird vom Aerar beigegeben	1 "
360	Stück frappirothe adjustirte Husaren-Gzako ohne Adler, ohne Rosen, ohne Rosshaarbusch und ohne Schnurverzierung, das Egalisirungstuch wird vom Aerar beigegeben	1 "
550	Stück weiße adjustirte Husaren-Gzako ohne Adler, ohne Rosen, ohne Rosshaarbusch und ohne Schnurverzierung, das Egalisirungstuch wird vom Aerar beigegeben	1 "
210	Stück dunkelblaue adjustirte Husaren-Gzako ohne Adler, ohne Rosen, ohne Rosshaarbusch und ohne Schnurverzierung, das Egalisirungstuch wird vom Aerar beigegeben	1 "
600	Stück lichtblaue adjustirte Husaren-Gzako ohne Adler, ohne Rosen, ohne Rosshaarbusch und ohne Schnurverzierung, das Egalisirungstuch wird vom Aerar beigegeben	1 "
200	Stück aschgraue adjustirte Husaren-Gzako ohne Adler, ohne Rosen, ohne Rosshaarbusch und ohne Schnurverzierung, das Egalisirungstuch wird vom Aerar beigegeben	1 "
430	Stück Helme mit Schuppenbändern für Dragoner	1 "
210	Stück Schirm-einfassungen zu Dragoner-Helmen	1 "
270	Stück Kammedecken	1 "
200	Stück Kammstücken	1 "
890	Stück Adler	1 "
460	Paar Seitengabeln	1 Paar
250	Stück adjustirte Schuppenbänder zu Dragoner-Helmen	1 "
250	Stück Rosshaarbuschstücke zu Uhlanen-Gzapfa	1 Stück
450	Stück Adler ohne Nummer zu Uhlanen-Gzapfa	1 "
580	Stück Adler mit Nummer zu Husaren-Gzako	1 "
25000	Stück Rosen zu neuartigen Infanterie-Gzako	1 "
3000	Stück Rosen zu Husaren-Gzako	1 "
2900	Stück Ziffern oder Buchstaben aus Bakfong	1 "
4000	Stück neuartige Panzerketten mit Löwenköpfen	1 "
1490	Stück Jägerhut-Embleme mit Nummer	1 "
250	Stück Adler	1 "
20	Stück Telegraphisten-Abzeichen	1 "
300	Stück Cavalerie-Schützenabzeichen	1 "
19000	Stück Leibriemen-Schließen	1 "
5300	Stück schwarze Rosshaarbüsche, neuartig, mit Rosen für Artillerie	1 "
200	Stück rothe	1 "
3500	Stück schwarze Rosshaarbüsche für Husaren	1 "
40	Stück rothe	1 "
1100	Stück schwarze Rosshaarbüsche mit Rosen für Uhlanen	1 "
60	Stück rothe	1 "
2200	Stück Federbüsche zu Jägerhüten	1 "
28600	Stück Sturmbänder mit Schnallen zum Gzako	1 "
48000	Stück große, glatte gelbe Metall-Knopfe	1 Duzend
28000	Stück kleine, " " " " " " " "	1 "
50000	Stück große, weiße " " " " " " " "	1 "
19000	Stück kleine, " " " " " " " "	1 "
35400	Stück große gelbe Metall-Knopfe mit Nummern (neues Muster)	1 "
12400	Stück kleine " " " " " " " "	1 "
7500	Stück große gelbe Metall-Knopfe für Uhlanen	1 "
5500	Stück große weiße Metall-Knopfe für Uhlanen	1 "
7000	Stück gelbe Metall-Oliven für Husaren	1 "
2800	Stück weiße " " " " " " " "	1 "
2000	Paar gefügelte Näder	1 Paar
217000	Stück schwarze Halsbinden ohne Tuchlappen	1 Stück
100	Stück hellgraue " " " " " " " "	1 "
100	Stück gelbe " " " " " " " "	1 "
41500	Paar lederne Handschuhe (neues Muster)	1 Paar
7000	Stück Wollhandschuhe für die Cavallerie	1 "
3500	Met-r Gzakoborten für Feldwebel	1 Meter
4700	Stück Corporale	1 "
440	Stück Feldwebel-Distinctions-Würtchen von Seide mit Vorstoß	1 "
6700	Stück " " " " " " " "	1 "
8100	Stück jeidene Armstreifen für Freiwillige	1 "
30	Stück Borden zu Säbelspupeln für Mannschaft des militär-geographischen Instituts	1 "
800	Garn. Anhängschnüre zu Attila	1 Garnitur
2870	Stück schwarz-gelbe Anhängschnüre zu Pelz-Röcken und Pelz-Uhlanken	1 "
2000	Stück lichtblaue Anhängschnüre zu Pelz-Röcken und Pelz-Uhlanken	1 "
4600	Stück Achselschlingen zu Pelz-Röcken	1 Stück

Quantität	Benennung	Die Preise sind zu offeriren für
4200	Meter Schnüre zu Gzako für Gefreite	1 Meter
35600	" Schnüre zu ungarischen Tuchhosen	1 "
17700	" vierfarbige Attila-Schnüre	1 "
400	" Strupfenbänder zu Gzismen	1 "
3100	Stück Anhängschnüre zu Signalhörnern	1 Stück
1700	" grasgrüne Schügen-Abzeichen	1 "
1800	Dyb. Attila-Röcken	1 Duzend
1200	Stück Kranzen zu Pelz-Uhlanken	1 Stück
3000	" Schnurverzierungen zu Husaren-Gzako	1 "
2000	" Jägerhut-Schnüre	1 "
27400	" Infanterie-Porte-Épée	1 "
8400	" Cavalerie-Porte-Épée mit Lederbesatz	1 "
27600	Paar Altartige Abgabeisen sammt Nägel	1 Paar
1250	Stück unverzinnnte Steigbügel	1 "
450	Stück Reitfängen ohne Kinnfetten, ohne Haken	1 Stück
850	" Kinnfetten ohne Haken	1 "
1100	" rechtsseitige Kinnfetten-Haken	1 "
1200	" linksseitige	1 "
3800	" Knebelstrensen	1 "
4800	" Stallsalter-Anhängketten ohne Strupfenstücke	1 "
5600	" Infanterie-Spaten mit Stiel	1 "
9700	" Striegel mit Handriemen	1 "
9700	" Deckelschalen zu Infanterie-Rochgeschirren*), bisherige Muster	1 "
200	" Rochgeschirre sammt Casserole à 2 Mann für Cavalerie*), bisherige Muster	1 "
6000	" Rochgeschirre à 2 Mann für Infanterie und Jäger*), bisherige Muster	1 "
41	" Officiers-Feldbüchsen für 6 Personen, bisherige Muster	1 "
8700	" Feldflaschen aus emailirtem Eisenblech mit Korkestopfen und Schnur	1 "
420	" adjustirte messingene Schraubentrommeln ohne Schlägel	1 "
2050	Paar beschlagene Trommelschlägel	1 Paar
300	Stück Gewehrriemen-Schnallen	1 Stück
4800	" Trommelselle	1 "
110	" Trommel-Wickelreife	1 "
3000	" Trommel-Saiten	1 "
690	" Trommel-Spannflabe mit Schrauben	1 "
250	" Trommelschlägel-Doppelhülsen von Messing	1 "
140	" Trommel-Einhänghafen (Traghafen)	1 "
2310	" Compagnie-Signalhörner mit Mundstück	1 "
100	" Barafions	1 "
150	" Mundstücke zu Signalhörnern	1 "
9300	" Fouragegriffe	1 "
4100	" Pferde-Fußstiefeln	1 "
3900	" Tränkeimer	1 "
3200	" beschlagene Pferdewerke	1 "
14000	Garn. Sattelschleider in rohen Rindshäuten ausgezeichnet	1 Garnitur
320	Stück Sättel mit Stahlwischen der 1. Größenartung	1 Stück
780	" " " " " 2.	1 "
910	" " " " " 3.	1 "
550	" " " " " 4.	1 "
500	" " " " " 5.	1 "
600	Klgr. hölzerne Sohlennägel zu leichten Schuhen	1 Kilogr.
1500	" " " " " ledernen	1 "
1220000	Stück eiserne Sohlennägel	1 Stück
500	" schwarzlackirte Reisschnallen, wie zu Cavalerie-Striefeln	1 "
10300	" verzinnnte Tornister-Nadeln	1 "
22800	Garn. blaugraue Mantelschlingen	1 Garnitur
5400	" braune	1 "
13500	Paar Dragoner-Sporren (neuartige) sammt Schrauben	1 Paar
6900	" Husaren	1 "
170	Stück Kaffee-Portionenbecher	1 Stück
78000	" (Spickalen sammt Deckel*)	1 "
230	" fertige Kappen aus graumelirtem Galina für Kerkersträflinge	1 "
230	" Kaputtdöcke	1 "
170	" Leibeln mit Aermeln aus graumelirtem Galina für Kerkersträflinge	1 "
400	" fertige Winterhosen aus graumelirtem Galina für Kerkersträflinge ohne Springeisen	1 "
20	" fertige Winterhosen aus graumelirtem Galina für Kerkersträflinge mit Springeisen	1 "
17000	" Messingkapfeln zu Legitimationsblättern	1 "
12300	" Handschüher	1 "
45000	" Leibeln aus gewirktem Baumwollstoff	1 "
14000	" Hosen	1 "
41000	" Patronenhälter	1 "
1500	" Haken zum Riemen für den Repetit-Charabier	1 "
100	" Zugslaternen mit Tragbolzen zum 8 mm. Repetirgewehr	1 "
180	" Tragringen	1 "
4	" weiße Fahnenblätter mit eingewebten Emblemen**)	1 "

*) Werden vor dem Bezinnen im Etablissement des Erzeugers von Organen der betreffenden Montur-Depots revidirt.

**) Nachdem beim Montur-Depot zu Kaiser-Ebersdorf zwei Webstühle zur Zeugung von Fahnenblättern vorhanden sind, so kann der Lieferant der Fahnenblätter auf Grund einer vorher zu treffenden bezüglichen Vereinbarung diese Webstühle entweder im genannten Montur-Depot oder in seinem Etablissement benützen. Für den Fall der anstandslosen Lieferung obiger Fahnenblätter ist der Abschluß eines mehrjährigen Vertrages nicht ausgeschlossen.

nd nicht
treffende
libitäts-
findenden
B. No.
terium
können
halten,
bandels-
werden.
finden
unter-
ber die
für die
en Ge-
bürger-
14 und
rechens.
er Re-
stoffene
Kriegs-
nimmt
wenn
solte.
n oder
b.
er mit
auf
Pare
sen.
Unter-
vertritt
ng mit
er den
erspätet
1893.
baß ich
en und
m von
wertbe
enbeten
igleit-
enten.)

M. 3. 11891/1892.

[857] 1-2

Edict.

Vom Magistrat Hermannstadt wird kundgemacht, daß Herr Adolf Markotzi & Comp. hier um die Bewilligung zur Aufstellung eines 2-pferdekräftigen Dampf-Motors im Hause Schewigasse Nr. 13 eingekritten ist.

Zu Sinne der Bestimmungen des §. 27 des Gewerbegesetzes erfolgt hievon die allgemeine Verlautbarung mit dem Beifügen, daß zur Verhandlung dieser Angelegenheit auf Donnerstag den 20. October 1892, Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle eine Tagfahrt angeordnet wird, bei welcher es Jedermann freisteht, gegen die Errichtung der Anlage aus welchem Grunde immer mündlich oder schriftlich Einsprache zu erheben.

Der Magistrat.

Im neugebauten Hause Josefstadt, Berggasse Nr. 18

2 schöne Wohnungen

zu vermieten. Näheres Heltauergasse Nr. 15 im Kaffeehaus.

30 Hektoliter Weine aus den Jahrgängen 1885, 1886 und 1887 mit oder ohne Fässer, auch ganz gute leere Weinfässer, dann verschiedene Möbel und Einrichtungsgüter sind billig zu verkaufen im Hause Kirchengasse Nr. 1.

Spiritus

denaturirten (Weinspiritus) empfiehlt zum Preise von 28 kr. per Liter F. A. Reissenberger, Kleiner Ring Nr. 1.

Geschäftslocal in Mühlbach zu vermieten.

In dem Weissörtlichen Hause am Marktfenerische Wägengebäude neben der Einfahrt vom 1. Januar 1893 an zu vermieten.

A. Leonhard, Mühlbach, Rosengasse Nr. 10, Vormund.

Reich gezapfte echte Rothweine.

5-jährig

echten Siebenbürger Rothwein Oporto

aus der Kellerei des Baron Szentkereszti in Hosszuaszo (Langenthal) per Liter 60 kr., vorzügliche Präservativmittel gegen Ruhr, Cholera u. s. w.,

naturelle Weiß-Weine und Dessert-Weine

per Liter 80, 60, 46, 36 und 30 kr., letzterer aus dem Jahre 1891 sehr guter Tischwein.

Ludwig Fronius, Mönchhof-Keller.

Die preisgekrönten, von der hohen k. u. k. Regierung, vielfach erproben, einzig und allein als verheißend

Luftzugverschießer für Fenster und Thüren,

aus Baumwolle, mit Lacküberzug, in weißer, rothbrauner und Eisenfarbe, werden zu den billigsten Preisen verkauft, u. zu:

für Fenster-Cylinder: weiß 5 fr. per Meter, rothbraun und Eisen 6 fr. per Meter.

für Thüren-Cylinder: weiß 7 1/2 u. 13 fr. per Meter, rothbraun und Eisen 9 u. 14 fr. per Meter.

Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster in weißer Farbe kommt höchstens auf 50 fr. zu stehen.

Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt und wird bei Bestellung ersucht, die Anzahl der Fenster und Thüren genau anzugeben, wonach das erforderliche Quantum zugesendet wird.

J. Popelarz, k. u. k. Hof-Lieferant für Luftzug-Verschießer.

Das Wirthsgeschäft Heuplatz Nr. 3,

wo sich heute Salz- und Taback-Verkehr befindet, ist vom 1. Januar 1893 zu vermieten.

Das Haus

Hermannsplatz Nr. 4a

mit 6 Wohnzimmern, 2 Küchen, Keller auf 50 Fässer Wein, Veranda mit der Aussicht auf den Hermannsplatz, dann großen Park-Anlagen ist vom 1. December 1892 zu vermieten.

Näheres beim Eigentümer Georg Rumler, Schwimmschulgasse Nr. 4, zu erfragen.

Jeder Husten,

sonie alle catarrhalischen Entzündungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Athembeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Nigeln im Halse, beginnende Tuberculose, werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, allein echten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Ärzten empfohlenen Mittel: St. Georgs-Zhee à Packete 50 fr. und St. Georgs-Katarrh-Pulver à Schachtel 50 fr. sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung. — Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar. Weniger als zwei Packete werden nicht verendet. — Bei Postversendung 20 fr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33. Depot in der Kreuz-Apotheke, Wien, VII., Mariahilferstrasse 72.

Lebende Goldfische, echte importirte holländische Hyacinthen

von 12 fr. an, Tulpen 5 fr., Crocus 3 fr., Narzissen 4 fr., Taceiten 5 fr., Anemonen 2 fr., Ranunkeln 4 fr., Gladiolus 5 fr., Schneeglöckchen, gefüllte, 3 fr., Scilla 3 fr. per Stück.

frische russische Sardinen (Wickelheringe), frische Sardinen in Del, feinst, ff. marinirte Heringe.

La Imperial, Liptauer, Ementhaler, Groyer, ferner frisch angekommene Desserts und Zhee-Bäckereien in reicher Auswahl, sowie feine Salon- und Dessert-Bonbons

Franz Jalm Öhlnö, Kleiner Ring Nr. 31, Reisergasse Nr. 2.

NB. Zhee-Bäckereien und Salonbonbons sind so weit möglich in unterer Anlage angeordnet. Hyacinthen-Zwiebeln in Topfe zu sehen, ist es die höchste Zeit. Wir machen aufmerksam, daß Hyacinthen-Zwiebeln nur noch bis 10. November erhältlich sind, vor da ab in Topfen. — Aufträge vom Lande erbitten wir uns.

Ein Darlehen

von 6 bis 7000 Gulden ö. W. zu 5 1/2 bis 6% wird gegen Sicherstellung aufzunehmen gesucht.

Näheres bei der Administration dieses Blattes.

15 leere, sehr gute weingrüne Fässer

sind billig zu verkaufen. — Auskunft ertheilt die Administration dieses Blattes.

Wohnungs-Veränderung.

Erlaube mir, dem p. t. Publicum höflich anzuzeigen, daß ich meine Wohnung in die Wintergasse Nr. 21 (Matzsch'sches Haus)

verlegt habe. Hermannstadt, im October 1892.

Vincenz Noheil, Clavierkammer.

Heilkräftiger Heidelbeer-Wein von Josef Schwarz in Wien, V. 2. Medicinal-Wein ersten Ranges, gegen Cholera, Darmfarrhe, Ruhr u. s. w. angelegentlich empfohlen. — Depot bei Karl Müller, Apotheker in Hermannstadt.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Jahrbuch: 24 Nummern mit 2000 Abbildungen, 11 Schnittmuster-Beilagen mit 250 Muster-Vorzeichnungen, 12 große farbige Modenbilder mit 80-90 Figuren. Preis vierteljährlich 1 fl. 25 kr. = 75 Kr.

„Hôtel Central“

Budapest, Kerepeserstrasse, Ecke Rottenbillergasse, vis-à-vis dem Ostbahnhofe (Centralbahnhof).

Dieses, mit dem größten Comfort eingerichtete Hôtel ist mit elektrischer Beleuchtung und Personen-aufzug (Lift) versehen und sind die mäßigen Zimmerpreise in jedem Zimmer reichlich angebracht. Das

„Hôtel Central“

ist vom Ostbahnhofe in 2 Minuten zu erreichen, wodurch das p. t. reisende Publicum sowohl bei der Ankunft, als bei der Abreise die Benützung eines Wagens erspart.

Avis! Nachdem die am Centralbahnhofe (Ostbahnhofe) postirten Dienstmänner und Portiere mit unserem Hôtel wiederholt Mißbrauch gemacht haben, legen wir uns veranlaßt, das hochgeschätzte Reisepublicum achtungsvoll zu bitten, sich von diesen Leuten nicht verleiten zu lassen und in es am zweckmäßigsten und bequemsten für unsere geschätzten Gäste, Reisetaschen und sonstiges Gepäck auf dem Bahnhofs zu lassen, da wir diese Gegenstände nachträglich von dort unentgeltlich abholen lassen und dadurch unsere hochverehrten Gäste vor Verunstaltungen schützen.

Sobald wir unsere Restauration und Kaffeehaus dem p. t. reisenden Publicum bestens empfehlen, zeichnen wir, um zahlreichen Zuspruch bitten, hochachtungsvoll

Bucher & Höllrigl, Hôteliers.

Sechs goldene Medaillen, Ehrenkreuze und Ehrendiplome.

Graf Géza Esterházy-Cognac,

durch ärztliche Autoritäten empfohlen, schmeckt überaus angenehm, steht den französischen Cognac-qualitäten nicht nach und ist überdies um die Hälfte billiger.

Specialmarke: * * * *

Cognac

ist überall erhältlich.

Unser Cognac wird ohne Zusatz fremder Substanzen auf französische Art aus purem Wein erzeugt, eignet sich also bei epidemischen Krankheiten, namentlich bei Cholera als vorzügliches Präventivmittel.

Direction der Graf Géza Esterházy'schen Cognac-Fabrik, Budapest, VI., külső väczy út 23.

Paris, Leipzig, Bordeaux, Berlin, Nizza, Brüssel.

Handeln Sie es beim Einkauf, ob der Stoppel unverfälscht und den deutschen Anforderungen „Graf Géza Esterházy“ enthält.

Franz Joh. Kwizda, Korneuburg.

Erstes und ältestes Etablissement für Veterinär-Präparate. Ausgezeichnet mit 13 Medaillen, 7 Ehrendiplomen und Anerkennungen. Gegründet 1853.

KWIZDA'S Korneuburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe. Preis 1 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Hornvieh. 1 Schachtel à 5 Rationen 80 kr., Rindern à 50 Rationen 8 fl., Rindern à 100 Rationen 6 fl.

Kwizda's Kollipillen für Pferde und Rinder. Blechdose à 15 Stück 1 fl. 60 kr., Carton à 5 Stück 60 kr.

Kwizda's Wurmpillen für Pferde. Blechdose mit 15 Stück 1 fl. 60 kr., Carton mit 5 Stück 60 kr.

Kwizda's Ruhmittel für Schafe. 1 Schachtel 70 kr.

Kwizda's Phisic, Abführpillen für Pferde. Blechdose mit 18 Stück 2 fl.

Kwizda's Geflügelpulver, Futterzusatz und Präservativmittel. 1 Schachtel 50 kr.

Kwizda's Schweinepulver, zur Beförderung der Mast und Präservativmittel. Kleine Schachtel 63 kr., große Schachtel 1 fl. 26 kr.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke u. verlange ausdrücklich Kwizda's Präparate. Echt zu beziehen in allen Apotheken. — En gros durch Droguerien. Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot: Kreisapotheke Korneuburg bei Wien. Haupt-Depositeur für Siebenbürgen: W. F. Morscher, Apoth., Hermannstadt.

erschient täg... der Tage nach... Pränumer... in... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Aufschub... Ganz monatlich... Mit Post... im... Halbjährig... Vierteljährig... für die Redac... Adolf R... Manuskripte... gestellt; un... Filial-Ab... Nro... Die... gierung zu... auf dem... hartnäckigen... erfreut sich... noch eines... noch im... triebenen... Ausübung... Härte obwo... gewalt den... den Gerichte... lofsten gep... Zeitungen u... Güte verfa... so daß in... verkauften... belieh. In... der Bauer... wenigstens... wir den Be... namen, im... sogenannten... hältniß von... Also eine... eine ganz or... die „Kioche... Und zwar f... vom Gehalt... auf die Wid... natürlich die... befrachten... steuer abgeg... die 13.20 W... die Steuerp... der bisher... Notare durc... wollen, die... die Aergste... Mailand, T... macht und... allerdings em... Schlimmer... Italien auf... heute. Ueb... Reform der... kein einziger... einnehme, da... nicht verster... Alles... Kind weiß... in Rom ver... Aergte und... renommierten... unter 150.00... als 3- bis 4... Wer... ausübenden).